

L. rel.

1440

L. rel. 1440

Hermann

20

DER
EINFACHE WORTSTAMM
UND DIE
DREI LAUTSTUFEN IN DER ESTNISCHEN SPRACHE
MIT VERGLEICHENDEN HINWEISEN
AUF DAS SUOMI.

INAUGURAL - DISSERTATION
ZUR BEWERBUNG UM DEN DOCTORGRAD
BEI DER
PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
DER UNIVERSITÄT LEIPZIG
VON
AUGUST HERMANN
AUS LIVLAND.

LEIPZIG,
DRUCK VON OSKAR LEINER.

A



Inhalt.

I. Einleitung.

	Seite
1. Gruppierung der verwandten Sprachen § 1. Stellung des Suomi § 2 und des Estnischen § 3 innerhalb derselben	5—7
2. Literatur und Hilfsquellen. Gesellschaftsschriften, Volkslieder etc. § 4. Die früheren Grammatiker. § 5. Ahrens und Wiedemann. § 6. Die estn. historische Sprachforschung etc. § 7.	7—10
3. Der Wortstamm. Die Zweisylbigkeit desselben § 8. Seine lautlichen Bestandtheile § 9. Die Anzahl der letztern § 10. Der Bindevocal § 11	10—13
4. Die drei Lautstufen. Eine Eigenthümlichkeit des Estnischen § 12. Nähere Bestimmung der drei Lautstufen § 13. Wörter den drei Lautstufen angehörend § 14. Berücksichtigung der drei Lautstufen von Seiten der Grammatiker §§ 15 und 16	13—18
5. Das Lautsystem. Aufstellung desselben § 17. Anlaut und Inlaut im Suomi und Estnischen etc. §§ 18 und 19. Stellung der Vocale im Suomi und Estnischen § 20. Vocale der Wurzelsylbe und der andern Sylben § 21. Abhandensein der Vocalharmonie § 22	18—22
6. Grundregeln. Allgemeines über dieselben § 23. Die Grundregeln selbst §§ 24 — 38	22—28

II. Einfache Wortstämme.

Allgemeines über die einfachen Wortstämme § 39	28—29
1. Stämme der ersten Lautstufe. Charakterisirung und Eintheilung derselben § 40. a) Die unveränderlichen Stämme nebst Paradigmen § 41. Vergleich dieser Stämme im Suomi § 42. Die 3 ersten Casus bei den unveränderlichen Nominalstämmen § 43. Ueber Illativ Sing. § 44. b) Die Stämme mit elidirbaren b, d, g, s und Paradigmen § 45. Ueber den Ausfall § 46. Stämme mit elidirbaren s insbesondere § 47. Ueber o und e in diesen Stämmen überhaupt § 48. Das o in der zweiten Sylbe § 49. c) Stämme mit veränderlichen b, d, g § 50. Lautgesetzliche Abweichungen § 51. Lautgesetze § 52	29—41

2. Stämme der zweiten Lautstufe. Allgemeines über dieselben § 53.	
Ueber den historischen Stamm dieser Wörter § 54. a) Vocalische Stämme der zweiten Lautstufe. Paradigmen § 55. Ueber die Lautquantität der langen Vocale und Diphthonge in Nominal- und Verbalformen dieser Wörter § 56. Stämme mit firmirbaren b, d, g, s nach Vocalen und Diphthongen § 57. Stämme mit elidirbaren b, d, g nach langem Vocal und Diphthongen § 58. Abweichungen § 59. b) Consonantische Stämme. Verzeichniss der zusammengesetzten Consonanten § 60. Stämme mit langen Consonanten § 61. Stämme mit zusammengesetzten Consonanten § 62. Stämme mit erhaltenen b, d, g § 63. Stämme mit assimilirbaren d und b § 64. Stämme mit veränderlichen und elidirbaren g und d § 65. Rückblicke § 66	41—59
3. Stämme der dritten Lautstufe. Allgemeines über dieselben § 67. Paradigmen § 68. Die langvocalischen Stämme der dritten Lautstufe § 69. Die diphthongischen Stämme der dritten Lautstufe § 70	59—63



I. Einleitung.

1. Gruppierung der verwandten Sprachen.

§ 1. Die estnische Sprache, welche von etwa einer Million Esten in Estland, Nordlivland, im südwestlichen Ingermannland und im westlichen Theile des Gouvernements Pleskau am Peipus gesprochen wird, ist bekanntlich nach dem Suomi, dem eigentlichen Finnisch, welchem die erste Stelle gebührt, das zweite Hauptglied der westfinnischen Sprachen. Gleichsam den Uebergang zwischen diesen beiden bilden das Wepsische und Wotische; dem Estnischen näher steht das im Aussterben begriffene Livische. Das Lappische mit seinen zwei Hauptdialekten bildet sodann das dritte Glied. An diese westfinnische Gruppe reiht sich die ostfinnische, welche folgende Idiome umfasst: Das Ersa- und Mokschamordvinische, nach Ahlqvist¹⁾ am nächsten mit dem Lappischen verwandt, dann das Tscheremissische, Syrjänische, Wotjakische, Wogulische und Ostjakische. Zu diesen west- und ostfinnischen Sprachen wird von vielen Gelehrten auch das Magyarische als ein isolirter Zweig gezählt. Hunfalvy aber betrachtete früher das letztere als Verbindungsglied zwischen den obigen und den eigentlichen altaischen Sprachen, zu welchen als Hauptglieder gehören: das Samojedische, die türkisch-tatarischen Sprachen (Osmanli, Uigurisch, Jakutisch u. s. w.), das Mongolische, das Mandschu-Tungusische u. s. w. — Gegenwärtig ist Hunfalvy nicht mehr dieser Ansicht, sondern stellt das Magyarische dem Wogulisch-Ostjakischen

¹⁾ Ahlqvist, Kulturwörter der westfinndischen Sprachen, Einl. p 2.

am nächsten. — Prof. Budenz¹⁾ nennt die west- und ostfinnischen Sprachen einfach ugrische und theilt in Folge seiner neuesten Forschungen dieselben in zwei Hauptzweige: Nord- und Südugrisch. Zu dem nordugrischen Zweige rechnet er: Lappisch, Syrjanisch-Wotjakisch, Wogulisch-Ostjakisch und Magyarisch, und zu dem südugrischen: Finnisch (sammt Estnisch etc.) Mordvinisch und Tscheremissisch. Das Samojedische wird übrigens von Schott²⁾ sogar zu den westfinnischen Sprachen gerechnet.

§ 2. Dass dem Suomi unter allen finnischen Idiomen der Vorrang zukomme, darin stimmen alle Kenner dieser Sprachen überein. Wenn aber Riedlin in seiner „Magyarischen Grammatik“ (pag. 9) demselben die Stellung innerhalb der altaischen Sprachen einräumt, welche das Sanskrit zu den indogermanischen einnimmt, so ist das sicherlich unter viel. Muss man zwar mit Kellgren³⁾ zugestehen, dass das Suomi in Folge seiner ruhigen, von fremden Elementen wenig beeinflussten Entwicklung mehr alterthümliche Formen rein aufbewahrt hat als die verwandten Sprachen, so eignet es sich doch schon wegen der Einfachheit seines Consonantensystems nicht zu einer solchen Stellung. So einfach, wie dieses System gegenwärtig im Suomi sich vorfindet, kann es nicht in der ural-altaischen Ursprache gewesen sein.

§ 3. Was Kellgren über die Entwicklung des Suomi sagt, kann fast mit demselben Rechte auch über die des Estnischen gesagt werden. Sind auch die Ostseeprovinzen öfter ein Schauplatz politischer Umwälzungen gewesen, was auf die Sprache und durch die nähere Berührung mit stammesfremden Völkern namentlich auf den Wortschatz einen Einfluss haben musste, so sind doch die Sprachgesetze wenig davon berührt worden. Eine historische Untersuchung des Estnischen muss daher für die vergleichende uralaltaische Sprachwissenschaft denselben Vorthail gewähren, wie eine

¹⁾ Verzweigung der ugrischen Sprachen. Göttingen, 1879

²⁾ Ueber das altaische oder finnisch-tatarische Sprachengebiet, pag. 2.

³⁾ Grundzüge der finnischen Sprache, pag. 3.

ähnliche des Suomi, da beide Sprachen nur dialektisch verschieden sind, denn bevor nicht jede einzelne der ural-altaischen Sprachen wissenschaftlich genügend erforscht sein wird, kann von einer grossen vergleichenden Grammatik derselben nicht die Rede sein. Es wird sich wohl auch der Mühe lohnen, nach ähnlichen Lautgesetzen in den verwandten Sprachen zu forschen.

2. Literatur und Hülfquellen.

§ 4. Unter den finnischen Sprachen haben nur das Suomi und Magyarische eine ausgedehntere Literatur. Als drittes in ihrem Bunde erscheint neuerdings das Estnische, dessen Literatur, wenn auch noch klein, durch die zahlreichen schriftstellernden Nationalen und Deutschen, sowie durch die Bemühungen des vor 8 Jahren gegründeten „Kirjameste Selts“ (Literaten-Verein), der Dorpater „Gelehrten Estnischen Gesellschaft“ und der Revaler „Estländischen Literarischen Gesellschaft“ eifrig und erfolgreich vermehrt wird. Die in neuerer Zeit fast in genügender Anzahl vorhandenen, den Anforderungen der Zeit gemäss eingerichteten Volksschulen und Seminarien, welchen auch höhere Lehranstalten mit estnischer Unterrichtssprache an die Seite treten sollen, verbreiten Bildung und Gesittung und machen die Literatur zum Gemeingut des Volkes. Dr. Kreutzwald hat durch unermüdliches Sammeln und Aufschreiben aus dem Volksmunde und aus dem Nachlasse des verstorbenen Dr. Fählmann ein Nationalepos, den Kalevi-poeg geschaffen, das sich ähnlichen Dichtungen anderer Völker würdig zur Seite stellt. Als Sammler von estnischen Volksmärchen hat sich derselbe Verfasser den Ruf eines estnischen Grimm erworben. Als Begründer des estnischen Zeitungswesens und der Volksliteratur haben sich Masing, Jannsen, Jakobson und viele Andere bekannt gemacht. Im Erscheinen begriffen ist eine grosse Sammlung¹⁾ von mehreren Tausend Volksliedern nebst Sagen, Gebräuchen u. s. w. unter der Redaktion von

¹⁾ Vana kannel, Alte Harfe. Dorpat 1876: Erste Lieferung. 1877: Zweite Lieferung.

J. Hurt mit Beihülfe einer grossen Menge von im Lande zerstreuten Sammlern. Alle genannten Schriftsteller sind nationale Esten. Dem zuletzt erwähnten Werk ging eine Volksliedersammlung des Deutschen H. Neus voran, der sich dadurch um die estnische Literatur verdient gemacht hat. — Dass diese Werke auch für die Sprachforschung eine Fundgrube des Materials sind und noch mehr sein werden, brauche ich kaum zu erwähnen.

§ 5. Bezüglich der Erforschung der estnischen Grammatik haben sich meistens deutsche Männer bekannt und verdient gemacht. Die früheren Arbeiten waren aber meistens so mangelhaft, dass sie von den neuesten geradezu überflüssig gemacht worden sind. Propst Stahl war der erste estnische Grammatiker und veröffentlichte seine von Verkehrtheiten wimmelnde „Anführung zu der Ehstnischen Sprache“, Reval 1637. Ein kleiner Fortschritt ist zu merken bei Göseken, der seine „Manuductio ad Linguam Oesthonicam“ 1660 in Reval erscheinen liess. Einen gewaltigen Schritt vorwärts aber machte Hornung in seiner „Grammatica esthonica“, Riga 1693. Wenn er auch in der Darstellung der lateinischen Grammatik folgte, gab er doch richtige Formen und hat sogar die dritte Lautstufe in der „schärferen Betonung“ im Infinitiv dunkel geahnt. Sein Einfluss war ein so grosser, dass er 1½ Jahrhunderte hindurch die estnische Literatur in Bezug auf die Grammatik beherrschte, und alle späteren Arbeiten, unter denen die des Bibelübersetzers Thor Helle „Kurzgefasste Anleitung zur Estnischen Sprache“, Halle 1732, und Hupels verbreitete aber ganz im Geiste der deutschen Sprache bearbeitete „Ehstnische Sprachlehre für beide Hauptdialekte“, Halle 1780, zweite Auflage Mitau 1818, hervorrangen, lieferten nichts Selbstständiges, sondern waren eher Rückschritte. Masing in seinen zahlreichen Schriften und Abhandlungen über die Sprache, Knüpfner in seinen richtigen Hinweisen auf das Finnische, Heller in der Erkennung des richtigen Gebrauches der 3 von Ahrens sogenannten Flexivcasus, Nominativ, Genitiv und Infinitiv und Fählmann in der Betonung des schon von Hornung berührten Unterschiedes zwischen dem Genitiv und Infinitiv bei einsilbigen Wörtern sowie der sogenannten

Mutation in der Nominal- und Verballehre schlugen wieder selbstständige Richtungen ein. Namentlich hat der letztere das Verdienst, unabhängig von Ahrens die estnischen Nomina und Verba in übersichtliche und naturgemässe Classen geordnet zu haben. (Vergl. Wiedemann, Gramm. „Geschichtliches.“)

§ 6. Alle obengenannten grammatischen Leistungen sind aber nur Vorarbeiten zu den grossen wissenschaftlichen Arbeiten eines Ahrens und Wiedemann. Der erste war entschieden ein Genie in der beschreibend-darstellenden Methode, und seine „Grammatik der Ehstnischen Sprache Revalschen Dialektes“, zweite durch die hinzugekommene Syntax vermehrte und durch die Annahme der neuen (finnischen) Orthographie verbesserte Auflage, Reval 1853, wird für immer ein Meisterwerk bleiben. Es wird ihm Niemand das Verdienst nehmen können, die Sprache von seinem Standpunkte aus, wie sie im Munde des Volkes lebt, d. h. genuin dargestellt zu haben. Die Ahrens'sche Sprachlehre wiederum an Vollständigkeit und Reichhaltigkeit des Materials weit übertreffend ist die „Grammatik der Ehstnischen Sprache“ von dem Akademiker F. J. Wiedemann, Petersburg 1875, ein wahrhaft grossartiges Werk. Für den historischen Sprachforscher ist darin ein so reichhaltiger Stoff geboten, dass es in Zukunft nicht schwer fallen dürfte, eine estnische historische Grammatik zu schreiben, welche den Anforderungen der neueren Sprachwissenschaft genügt.

§ 7. Die estnische historische Sprachforschung ist noch ganz und gar im Anfangsstadium, und es sind nur einige Versuche darin erschienen. Zunächst ist zu nennen von Prof. Boller „Die finnischen Sprachen“ in den Berichten der kais. Akad. der Wissensch. zu Wien, phil.-hist. Classe, Band 10 bis 16, 1853 — 1855. Es ist schade, dass ein so scharfdenkender Forscher, wie Boller, bei der Behandlung des Estnischen die vorhingenannte schlechte Grammatik von Hupel benutzt und dadurch viele falsche Schlüsse gezogen und dass er weder die schon damals erschienene gute Sprachlehre von Ahrens noch die Abhandlungen von Fählmann gekannt hat. Wenn er aber trotzdem auf viele richtige

Resultate gekommen ist, so geschah es nur, weil er historisch-comparativ zu Werke ging und im Finnischen viel besser bearbeitete Quellen vor sich hatte von Eurén und Kellgren. Sodann gehört hierher die Arbeit von Dr. Thomsen, der seine Kenntniss des Finnischen resp. Estnischen aus besseren Quellen schöpfen konnte: „Ueber den Einfluss der germanischen Sprachen auf die finnisch-lappischen“ Halle 1870. Sehr wichtig für mein Thema ist die Inauguraldissertation von M. Weske „Untersuchungen zur vergleichenden Grammatik des finnischen Sprachstammes“, Leipzig 1873. Hier zum erstenmal ist das historische Verhältniss des estn. Nomens zu dem finnischen richtig erkannt und nachgewiesen, wenn auch noch nicht in ein System gebracht. Dadurch ist der Weg gezeigt worden, den die estn. historische Grammatik einzuschlagen hat. — Von finnischen Quellen habe ich folgende benutzt: Sjögren „Ueber die finnische Sprache und ihre Literatur“, St. Petersburg 1821; Eurén „Finsk Språklära“, Åbo 1849; die sehr gute Arbeit von Kellgren „Die Grundzüge der finnischen Sprache“, Berlin 1847; Kockström „Kurze Grammatik der Finnischen Sprache“, Helsingfors 1876. Von Wörterbüchern seien genannt: Wiedemann, „Ehstnisch-deutsches Wörterbuch“, St. Petersburg 1869; Renval, „Lexicon linguae finnicae cum interpretatione duplici, copiosiore latina, brevior germanica“, Åbo 1826; Godenhjelm „Saksalais-Suomalainen Sanakirja. Deutsch-finnisches Wörterbuch“, Helsingfors 1873.

3. Der Wortstamm.

§ 8. Die Wortstämme im Estnischen waren früher, wie noch jetzt fast alle im Suomi, meist zweisylbig, während das gegenwärtig nur bei der kleineren Anzahl von Wörtern noch der Fall ist, z. B. abi Hilfe, ida Ost, kadu Verlust, finn. api, itä, kato; ela-ma leben, põle-ma brennen, väsi-ma müde werden, finn. elä-mään, pala-maan, vasy-mään. Die grössere Anzahl ist einsylbig geworden und nimmt ihre zweisylbige Gestalt erst in der Flexion wieder an, z. B. kõrv Ohr, ilm Welt, Wetter, sa Insel, finn. korva, ilma, saari, Genitiv und Stamm: kõrva, ilma, sare, finn. Gen. korva-n, ilma-n, saare-n; maks-

ma zählen, kaits-ma schützen, heit-ma werfen, sich legen, finn. maksa-maan, kaite-maan, heitä-mään, Imper. und St. magsa, kaidse, heida, finn. maksa, kaitse, heitä.

§ 9. Der Stamm besteht aus folgenden Elementen: aus dem Anlaut, der vocalisch oder consonantisch ist, dem Stammvocal, welcher ein kurzer oder langer Vocal oder auch ein Diphthong sein kann und bei mit einem Vocal anfangenden Wörtern zugleich den Anlaut bildet, dem Stammconsonanten, welcher ein-, zwei- und dreifach sein kann, und dem Bindevocal, z. B. öla der Schulter, kana des Huhnes, kogu des Hakens võidu des. Sieges, harmi des Grames, kindsu des Schenkels, Gen. und St. zu öla, kana, kōk, võit, hařm, kints finn. olka, kouku, voittu, harmi, kinttu, St. olka, kouku, voitu, harmi, kintu. Beim consonantischen Anlaut duldet das Estnische (öfter als das Finnische) 2 Consonanten, aber nur folgende Laute: r nach p, t, k, l nach p, k und selten n nach k, z. B. pragu Riss, trall' Gejodle, krim beschmutzt, plau Knall, klōnks Schluk, kniuks einmaliges Quieken. Innerhalb des Stammes können 3 Consonanten nur auf einen kurzen Vocal folgen, auf einen langen aber und einen Diphthong höchstens zwei.

§ 10. Demnach kann der zweisylbige estnische Wortstamm nicht mehr als 3—7 verschiedene Laute umfassen, z. B. eln, vere, kül'ma, vāidse, kriugsu, Gen. und St. zu: elu Leben, veri Blut, kül'm kalt, vāits Messer, kriuks heller Schall, finn. elo, veri, kylmä, veitsi, riusu. Eine Ausnahme davon machen nur die wenigen einsylbigen Stämme, welche 1—4 verschiedene Laute haben können, z. B. ö Nacht, tō Arbeit, koī Motte, prau Krach, finn. yö, työ, koi, prau. Was daher über diese eine oder zwei Sylben und über die Zahl der Laute, welche der Stamm innerhalb der 7 umfasst, hinausgeht, gehört nicht mehr zu diesem als dem Beherrscher des Wortsinnes, sondern ist entweder ein angefügtes Wort oder ein Suffix oder eine Flexionsendung. Die bestimmte Anzahl von Lauten in einem Stamm kann in Folge der Assimilations- und Elisionsgesetze sowie durch Wegfall des Bindevocals sich wohl vermindern, nie aber wachsen, welches letztere nur durch

neue Zusätze geschieht. So z. B. haben die Stämme kanda- tragen und leida- finden je 5 verschiedene Laute. Im Präsens kanna-n, leid-n ich trage, finde, ist bei dem ersteren durch Assimilation und bei dem zweiten durch Elision, im Imperfect kand-si-n, leid-si-n ich trug, fand, durch Wegfall des Binde-vocals und den dadurch bewirkten Eintritt der Dehnung des n und i und die Veranlassung der dritten Lautstufe die Anzahl der Laute auf 4 beschränkt worden. Finnisch heissen die Stämme anta-, löytä-, Präs. anna-n, löydä-n, Impf. anno-i-n löyd-i-n oder löys-i-n für *anta-n, löytä-n, *anta-i-n, *löydä-i-n¹⁾. Dreisylbige einfache Stämme giebt es weder im Suomi noch im Estnischen, und wenn Kellgren²⁾ von solchen spricht, kann ich nicht mit ihm übereinstimmen; übrigens vermuthet er schon selbst, dass diese „durch Suffixe gebildet seien, wenn auch diese in ihrer einfachen Gestalt nicht mehr in der Sprache vorkommen.“

Anm. Die obige Bestimmung der Wortstämme bezieht sich nicht auf die Pronomina, welche in den Fällen, wo ihr Ursprung von Nomina nicht klar vor Augen liegt, von der Sprache ganz anders behandelt werden als die Nomina und Verba. Doch umfassen auch die Pronomina nie mehr als 2—4 Laute.

§ 11. Die Bezeichnung „Bindevocal“ ist nicht ganz richtig. Nach dem in der indogermanischen Sprachforschung eingeführten Gebrauche wäre sie es nur dann, wenn dieser Vocal lediglich zur Verbindung von Wort- und Flexionsformen diene, also ein rein formbildendes Element wäre. Dieses kommt aber in keiner Sprache vor, daher muss dieser Vocal zum Stamme gerechnet werden.

Da nämlich sämtliche finnische Wortstämme mit einem Vocal auslauten und an diesen bei zusammengesetzten Stämmen das hinzukommende Wort oder das aus einem solchen entstandene Suffix oder endlich die auf demselben

¹⁾ Die mit einem Sternchen (*) bezeichneten Wörter und Formen existiren in der jetzigen Sprache nicht mehr, sondern sind lautgesetzlich hergestellt.

²⁾ Grundzüge etc. pag. 5

Wege erzeugte Flexionsendung angefügt werden, so kann man daraus die Entstehung der Bezeichnung „Bindevocal“ erklären. In der That ist es aber der Stammauslautsvocal. Ich behalte den Namen „Bindevocal“ bei, weil er in den meisten Grammatiken geläufig ist.

4. Die drei Lautstufen.

§ 12. Das Gesetz der drei Lautstufen in der estnischen Sprache ist ein so durchgreifendes, dass man ohne Berücksichtigung desselben nie im Stande sein wird, diese Sprache historisch richtig zu behandeln. Es ist eine Eigenthümlichkeit der letzteren, da es sich weder im Suomi, das nur zwei Lautstufen, eine kurze und eine lange, kennt, noch in den übrigen verwandten Sprachen vorfindet, und erstreckt sich in gleicher Weise auf Vocale und Consonanten, Nominal- und Verbalstämme, sowie auf sämtliche Suffixe und Endungen. Die zweisylbigen Stämme haben sich im Suomi am besten, in der Flexion aber auch im Estnischen, sowie im Wepsischen und Wotischen erhalten. Dem Estnischen gefiel diese Monotonie der Zweisylbigkeit nicht, daher liess es bei Wörtern, deren Stämme einer grösseren Lautfülle fähig waren, gewisse folgende Vocale fallen, wodurch zugleich erreicht wurde, dass die Stammsylbe an Kürze, Wohlklang und Kraft gewann. Das war um so mehr nothwendig, als die Vocalharmonie auch verloren ging oder viel mehr nicht befolgt wurde. Diesen Entwicklungsprocess an einer ausgebildeten Literatur zu verfolgen wäre sehr interessant, aber das Haupthinderniss ist eben, dass keine der finnischen Sprachen irgend welche schriftlichen Aufzeichnungen aus der ältesten Zeit aufzuweisen hat, wie sie der indo-germanischen Sprachforschung in der Literatur des Sanscrit und anderer alter Sprachen sich darbieten. Im Gebiete der finnischen Sprache gestattet die Vergleichung der Dialekte eine verhältnissmässig ältere Form — die finnische Grundform — herzustellen. Zu diesem Zweck leistet aber auch die Beobachtung der Lautstufen des Estnischen gute Dienste. Bisher ist sehr wenig dafür gethan worden. Bevor man aber den Werth eines jeden Lautes nach

den drei Lautstufen nicht genau bestimmt haben wird, ist im Estnischen an eine naturgemässe Schreibweise, die von den estnischen Literaten jetzt allgemein angestrebt wird, nicht zu denken.

§ 13. Die drei Lautstufen bestehen darin, dass man die unten im folgenden Abschnitt zur Behandlung gelangenden Vocale und Consonanten entweder allein oder in ihren Verbindungen unter einander in der ersten, zweiten und dritten Dauer ausspricht. Die Laute der ersten Dauer sind kurz und flüchtig, die der zweiten lang und die der dritten sehr lang und gedehnt. Die Vocale der ersten Dauer sind ohne jedes Zeichen und bleiben auch dann kurz, wenn ein einfacher flüchtiger Consonant folgt; so z. B. wird das estnische Wort *ader*, Pflug, nicht etwa so ausgesprochen wie das deutsche „Ader,“ sondern das *a* ist sehr kurz, also *ädër*. Im Deutschen behalten die Buchstaben nicht ihren constanten Werth, während es im Estn. der Fall ist. Die Vocale der zweiten Dauer bezeichne ich mit einem Punkt unter denselben, z. B. *lĭge* Glied, *văde* Blick, sprich wie „liege“ und „Wade“ aus. Die Vocale der dritten Dauer haben unten einen wagerechten Strich, z. B. *vidi* man brachte, *ami* den Kübel, das *i* und *a* noch länger als in den vorherigen Wörtern. Die drei entsprechenden Längen der Consonanten konnte ich nicht so genau an einem Laute bezeichnen, wie bei den Vocalen, obgleich es die Consequenz der Idee nach eigentlich fordert, sondern hier musste ich mich mit Doppelschreibungen behelfen. So z. B. bezeichnet *b* die erste Dauer dieses Lautes, folglich müsste *ḃ* die zweite Dauer sein, anstatt dieser benutze ich aber *p*, weil der Laut dieses Buchstaben genau die zweite Dauer hat. Den Laut der dritten Dauer, in der Idee *b̄*, bezeichne ich mit *pp*. Bei den Liquidis war ich genöthigt, ein etwas abweichendes Verfahren einzuhalten, indem ich z. B. beim *l*-Laute die erste Dauer einfach mit *l*, die zweite mit *l̇* und *ll*, die dritte mit *ll̄* darstellte, anstatt der Idee nach: *l*, *l̇* und *l̄*. Hieraus geht hervor, dass jeder kurze oder lange Laut eigentlich ein Ganzes für sich ist und durch ein besonderes sichtbares Zeichen dem Auge dargestellt werden müsste. Dieses haben z. B. die Griechen

bei e und o empfunden, indem sie diese Laute kurz durch *e*, *o*, lang aber durch *η*, *ω* sichtbar machten. Consonantisch ist dieses Princip im Arabischen und Hebräischen durchgeführt, wo man durch diakritische Zeichen Doppelschreibungen, wie wir sie in „tt, ll, nn“ u. s. w. haben, überflüssig machte. Um die drei Längen, welche ich bei Lauten erste, zweite und dritte Dauer, bei Wörtern aber erste, zweite und dritte Lautstufe (abgekürzt: 1., 2., 3. D. und 1., 2., 3. Lst.) nenne, noch deutlicher zu unterscheiden gebe ich einige in den drei Längen ähnlich aussehende Beispiele: *sada* hundert (1. Lst.), *sāda* schicke, eig. mache bekommen (2. Lst.), *sāda* bekommen (3. Lst.). In *sada* ist das *a* kurz, wie in „Abba“; in *sāda* ist es lang, wie das *a* in „Ader“; in *sāda* noch länger und sehr gedehnt. Dem entsprechend consonantisch: *kade* neidisch (1. Lst.), *kate* das Gedeck (2. Lst.), *katte* des Gedeckes (3. Lst.); In *kade* ist das *d* flüchtig, wenn auch scharf und deutlich, wie das „dd“ in „Widder“; in *kate* ist das *t* der 2. D., wie das „tt“ in „Mittel“; in *katte* ist das *t* der 3. D. sehr hart und sozusagen gedehnt auszusprechen. Die erste Sylbe ist eine geschlossene, der Mund nimmt am Schlusse derselben die *t*-Stellung an, verweilt in ihr etwa während der Dauer einer kurzen Sylbe, und spricht dann die zweite Sylbe *-te* aus. Weitere Beispiele, vocalisch: *lodi* nasser Schmutz, *kali* Dünnbier, *sili* glätte (Imper.), *vilu* kühl, *vali* streng (1. Lst.); *lōdi* miss senkrecht, *lothe* ab (imp.), *kālī* des Schnittkohles, *sīlī* des Igels, *vīlū* des Seitenflügels, *valī* glätte die Wäsche (2. Lst.); *lōdi* man schuf, *kālī* den Schnittkohl, *sīlī* den Igel, *vīlū* den Seitenflügel, *valī* den Wäscheglätter (3. Lst.); consonantisch: *vaga* fromm, *nodi* der Stock, *tudi* Greis, *kabi* Huf, *vala* giesse, *lina* Flachs (1. Lst.); *vaka* des Lofes (Getreidemass in Livland), *noti* des Stockes, *tuti* des Haarzopfes, *kapi* des Schrankes, *valla* des Gebietes, *linna* der Stadt (2. Lst.); *vakka* still, *notti* den Stock, *tutti* (in) den Haarzopf, *kappi* (in) den Schrank, *valla* los, frei (adv.), *linna* (in) die Stadt.

§ 14. Es giebt Wörter, die nach ihrer Lautquantität bloss einer dieser Lautstufen angehören, aber auch solche, die in Folge der Flexion und Mutation zweien oder allen

dreien angehören können. Der ersten Lautstufe allein gehören an, z. B.: küla Dorf, talu Bauerhof, isa Vater, vihiseda sausen, sisi-seda zischen etc.; der zweiten allein: lahja mager, kehva verarmt, tubli brav, kabli Haken, kahva-tama erschrecken, erbleichen etc.; der dritten allein: heldus Güte, rohke reichlich, vargus Diebstahl, au-ma brüten, rüstama plündern etc.; Wörter, welche der 1. und 2. Lst. zugleich angehören, giebt es nicht, wohl aber solche der 1. und 3. Lst.: oru des Thales, jala des Fusses, järi der Bank, kara-ta springen, põla-ta hassen etc. (1. Lst.); orğ Thal, jalğ Fuss, järg Bank, karga-n ich springe, põlga-n ich hasse (3. Lst.); der 2. und 3. Lst. zugleich: ilma des Wetters, kalu des Gewichtes, mele des Sinnes, tiku-n ich dränge, kulen ich höre etc. (2. Lst.); ilm Wetter, kal Gewicht, mel Sinn, tikku-si-n ich drang, kul-si-n ich hörte (3. Lst.); allen drei Lautstufen zugleich angehören: nali Scherz, vili Korn, kuhi Haufen, ahi Ofen, põhi Grund etc. (1. Lst.); nalja des Scherzes, vilja des Kornes, ahju des Ofens, põhja des Grundes (2. Lst.); nalja den Scherz, vilja das Korn, ahju den Ofen, põhja den Grund (3. Lst.) — Ein anderes Verhältniss stellt sich ein, wenn Wörter gleichen Stammes allen 3 Lautstufen angehören, aber auf jeder eine andere Bedeutung annehmen, z. B. äras eifrig, theilnehmend, ära-tama erwecken (1. Lst.); ärga-tama erwachen mögen (2. Lst.); ärka-ma erwachen, ärka-n ich erwache (3. Lst.); kara-ta (Inf.) springen, in: tahan kara-ta ich will springen (eigentlich ich will die Thätigkeit des Springens), karatus das Gesprungensein (1. Lst.); karga-tama springen lassen, karga-tus das Springenlassen (2. Lst.); kargama (Illativ) springen, eigentlich in das Springen, in: lähen karga-ma ich gehe springen (eigentlich ich gehe in die Thätigkeit des Springens) (3. Lst.).

§ 15. Das einzelne Individuum aus dem estnischen Volke unterscheidet aus Sprachgefühl alle drei Stufen stets sehr genau. Die Wissenschaft hat die Aufgabe, Regeln darüber aufzustellen. Der Ursprung dieses eigenthümlichen Sprachgesetzes kann aber nur auf dem historischen Wege richtig erkannt und erklärt werden. Es ist merkwürdig, dass hochverdiente Grammatiker, wie Hornung, Fählmann,

Ahrens, Wiedemann dieses Fundamentalgesetz der estnischen Sprache nicht genügend erkannt und gewürdigt haben. In ihren Grammatiken haben sie dasselbe nur da scharf unterschieden, wo durch die sogenannte Mutation Laute ausfielen, oder eine nahe verwandte Gestalt annahmen, z. B. leht Blatt, kur'g Kranich, sul'g Feder, Gen.: lehe, kure, sule, finn.: lehti, kurki, sulki, Gen.: lehde-n, kurje-n, sulje-n od. här'g Ochs, näl'g Hunger, järe'g Fortsetzung, Gen.: härja, nälja, järje, finn. härkä, nälkä, järki, Gen.: härjän, näljän, (oder nälän), järjen u. s. w. Wo aber die Laute anscheinend gleichblieben, da haben sie den Unterschied durch die Schrift gar nicht angegeben, sondern nur bemerkt, dass der Nom. und Inf. schwerer betont seien, z. B. rasv Fett, ilm Wetter, kül'm kalt, arv Zahl, lom Geschöpf, pim Milch, Inf.: rasva, ilma, külma, arvu, loma, pima, Gen.: rasva, ilma, külma, arvu, loma, pima; finn.: rasva, ilma, kylmä, arvo, luoma, piimä, Inf.: rasvaa, ilmaa, kylmää, arvoa, luomaa, piimaa, Gen.: rasvan, ilman, kylmän, arvon, luoman, piiman.

§ 16. Der Erste, der die dritte Lautstufe und deren Ursprung historisch erkannte und nachwies, war Dr. Weske¹⁾. Er nannte dieselbe „Firmation“ und zeigte, wie sie in Folge des Ausfalles von Vocalen entstanden ist. Ich stimme seiner Ansicht im Princip vollkommen bei, nur im Einzelnen weiche ich bei einigen Fällen von ihm ab, worauf ich im Laufe der Untersuchung zurückkommen werde. Er hat für die „Firmation“ (= 3. Lst.) ein Häkchen , nach dem firmirten Vocal oder Consonanten, z. B. sāni in den Schlitten, külma hören, lōma Geschöpf (Acc.), mēle in den Sinn, entsprechend meinen: sāni, kulma, loma, mele. — Ausser Weske hat nur noch Nolken²⁾ auf Oesel die dritte Lautstufe überall schriftlich darstellen wollen, indem er z. B. obige Wörter dreifach schrieb: saaani, kuuulma, loooma, meeele und ferner Nominat.: illm Wetter, küllm kalt, rassw Fett, Infin.: illma, küllma,

¹⁾ Untersuchungen zur vergleich. Gramm. des finnischen Sprachstammes § 6—15.

²⁾ Lu'u-õppimise raamat. Arensburg 1873. (Lesebuch für Kinder.)

rasswa, Gen. aber: ilma, külma, raswa. Diese im Princip gewiss gerechtfertigte Schreibweise fand aber wegen der ungeheuerlichen Häufung der Buchstaben keinen Beifall.

5. Das Lautsystem.

§ 17. Um die drei Lautstufen mit Buchstaben zu bezeichnen, stelle ich nach der im vorigen Abschnitt dargestellten Methode folgendes Lautsystem auf:

Vocalisch:			Consonantisch:		
1. Dauer	2. Dauer	3. Dauer	1. Dauer	2. Dauer	3. Dauer
a	ȧ	ä	b	p	pp
e	ė	ë	d	t	tt
i	i̇	ï	g	k	kk
o	ȯ	ö	l	ll od. l̇	ll̇
u	u̇	ü	m	mm od. ṁ	ṁm
õ	õ̇	ṏ	n	nn od. ṅ	ṅn
ä	ä̇	ä̈	r	rr od. ṙ	rṙ
ö	ö̇	ö̈	s ¹⁾	ss od. ṡ	ṡs
ü	ü̇	ü̈	h	ḣ	—
			v	—	—
			j	—	—

Anm. Bei der Aufstellung des obigen Lautsystems habe ich die Doppelschreibung der Vocale (aa, ee etc.) in der gegenwärtigen estnischen Orthographie, wodurch die 2. und 3. Lautstufe angezeigt, aber nicht unterschieden wird, ganz vermieden. Bei Consonanten habe ich sie aus typographischen und optischen Rücksichten beibehalten müssen. Daher ist auch bei den Liquidis eine doppelte Schreibart (ll und l̇ u. s. w.) entstanden. Die mit einem Punkt versehenen Liquidae, deren Quantität mit der der doppelt geschriebenen gleich ist, stehen vor nicht ausfallenden Consonanten und in den Endungen gleichfalls vor Consonanten; die doppelt geschriebenen aber stehen zwischen zwei Vocalen.

¹⁾ Ein z (franz.) nehme ich nicht auf, wie Wiedemann es thut, da das s stets, wenn auch flüchtig, doch scharf ausgesprochen wird und nur dialektisch z wird.

§ 18. Alle Laute, Vocale wie Consonanten, der 1. Dauer haben genau dieselbe Länge und (mit Ausnahme des *õ*) auch dieselbe Aussprache, wie die einfach geschriebenen entsprechenden im Suomi. Es muss dabei ausdrücklich bemerkt werden, dass die estn. *b, d, g* im Inlaute mit den finn. *p, t, k* parallel laufen. Im Anlaute kann aber in beiden Sprachen nur *p, t, k*, nie *b, d, g* stehen. Das Suomi braucht die letztern überhaupt ungern — *b* gar nicht, *d* und *g* in seltenen Fällen, und selbst in diesen hat man schon oft *t, k* zu schreiben vorgeschlagen. Die Uebereinstimmung der estn. *b, d, g* mit den finn. *p, t, k* rührt davon her, dass die estn. Laute etwas schärfer und die finn. etwas milder ausgesprochen werden als die entsprechenden im Deutschen. Ferner entsprechen die Laute der 2. Dauer im Inlaute den Doppelschreibungen im Finnischen (z. B. *a* = finn. *aa*, *u* = finn. *uu*, *p* = f. *pp*, *t* = f. *tt*, *k* = f. *kk* etc.) Die dritte Lst. ist eine Eigenthümlichkeit des Estnischen und existirt im Finnischen nicht.

§ 19. Die estn. Laute *e, o, õ* entsprechen den finn. *ie, uo, yö*, z. B. *te* Weg, *so* Sumpf, *tõ* Arbeit, finn. *tie, suo, työ* (dialektisch im Estn. ebenso). Ich bin geneigt anzunehmen, dass diese Laute auch im Suomi einst *ee, oo, öö* gewesen sein müssen, was der Inf. Plur. und der ganze Plural beweist, z. B. Inf. *teitã* die Wege, *soita* die Sümpfe, *tõitã* die Arbeiten (Accusativ Pl.), estnisch: *teid, soid, tõid* (öfter: *tesid, sosid, tõsid*). Die Diphthongisirung zu *ie, uo, yö* ist aus der Vorliebe des Volkes, lange Vocale durch gewisse lautgesetzliche Vorschläge zu verdunkeln oder gleichsam abwechslungs voll zu machen, zu erklären, wie denn auf der 3. Lst. im Estn. dialektisch neben *ie, uo, yö*, auch *a, ä* zu *oa, eä* wird und im werroschen und fellinschen Dialekt *e, o, õ* zwischen *i* und *e*, *u* und *o*, *ü* und *ö* (neuerdings *ê, ô, û* bezeichnet) lauten, z. B. *mël* Sinn, *tõma* holen, *lõma* schlagen, ostestnisch: *miël, tuõma, lüõma*, werrosch und fellinisch: *mêl, tôma, lômä*, finnisch: *mieli, tuomaan, lyömään*.

Anm. 1. Das estn. *õ* ist ohne Zweifel ein neuerer Laut und kommt im Suomi gar nicht vor, obgleich es im Wepsischen, Wotischen und Livischen, sowie theilweise

in den wolgafinnischen Sprachen vorhanden ist. Seine Aussprache ist für jeden Nichtesten von der grössten Schwierigkeit. Sein Laut ist enthalten in dem russischen ы = estn. õ (z. B. russ. ты du, вы ihr, klingen den estn. võ er holte võ Butter gleich, nur das i ist in letzteren länger). Nimmt man das i -Element aus dem russ. ы weg, dann bleibt das estn. õ nach. Wie dieser Laut entstanden, vermag ich nicht zu erklären. Hat vielleicht das russ. ы den Anlass dazu gegeben? Das õ ist in vielen Wörtern an die Stelle eines früheren a , e , o oder ö getreten, z. B. sõna Wort, früher im Estn. und noch jetzt im Suomi: sana , ebenso kõik aller, früher keik , finn.: kaikki , tõ er holte, sõ er ass, finn.: toi , lõi , aus toma holen, sõma essen. Wiedermann sagt, dass das õ sich zu e (od. ö) verhalte, wie das russ. ы zu и (i), allein auch das ist bedenklich und erklärt Nichts. Jedenfalls ist es ein selbständiger Laut und nicht etwa ein Umlaut aus o , wie frühere Grammatiker annehmen.

Anm. 2. In Bezug auf das Deutsche sei bemerkt, dass die estn. Laute der 1. u. 2. Dauer, wo die Verschiedenheit nicht im Obigen angegeben, gleich den deutschen kurzen und langen ausgesprochen werden. Ausserdem merke man sich: das e und ē ist überall, wie in „Betten“ und „beten“, klar; das ä und ä̃ überall breit, wie in „Wärter“ und „währen“; das estnische r wird stets mit der Zungenspitze geschnarrt; das h wird überall scharf ausgesprochen, und h (nur vor Consonanten) ist = ch , ü = deutsch ü = finn. y , v = w , eu = e-u . — Die Dilution oder Mouillirung von l , n , r , s , t bezeichne ich ĺ , ń , ř , ś , ť , d. h. diese Laute werden mit einer gewissen Neigung nach i ausgesprochen, etwa: lj , nj , rj , sj , tj .

§ 20. Hinsichtlich der Stellung im Worte stimmen die Vocale im Estn. und Suomi gleichfalls meistens überein. Nur bisweilen steht für das finn. i und o im Estn. ein e und u und umgekehrt, z. B. rehi Dreschhaus, hobune Pferd, siduda binden, loen ich lese etc., finn. riihi , hevonon , sitoa , lun . Wo das estn. u dem finn. o entspricht, bemerkt man, dass die Aussprache durchaus nicht das reine u hervorbringt, sondern einen Laut zwischen o und u , der das früher dagewesene o bekundet, selbst aber sich dem u nähert. Dasselbe tritt ein, wenn im Estn. ein o statt des

finn. u da ist. Wo aber das estn. u dem finn. u entspricht, ist es stets rein.

§ 21. Unter den Vocalen unterscheidet die estnische Sprache zwei Classen: 1) solche, die in allen Sylben vorkommen können: a, e, i, u, und 2) solche, die nur in der ersten (Stamm- oder Wurzel-) Sylbe stehen: õ, ä, ö, ü. Der Vocal o gehört mehr der zweiten Classe an, da er nur in bestimmten Fällen als Bindevocal dienen kann. Diese Zweitheilung ist sehr leicht zu erklären. Da im Estn. die Vocalharmonie bis auf den kleinen Rest im werroschen Dialekt, wo sie noch rein durchgeführt wird, wegfiel, so setzte die Sprache überall, wo nach der ersteren ä, ö, ü stehen mussten, die vollen Laute a und u hin (und zwar das u sowohl für *ü als *ö). — Ausserdem kann kein langer Vocal der 2. oder 3. D. in einer anderen als in der Wurzelsylbe stehen. — Von Diphthongen kommen nur ai, ei, ui in der dritten Sylbe und nach der 3. Lst. in der zweiten Sylbe vor, z. B. die Infinitive Plur.: jumalaïd Götter, sarnaseïd ähnliche, norikuïd junge Frauen, vahvaïd tapfere, heldeïd gütige etc. Die übrigen finden sich nur in der ersten Sylbe.

§ 22. Es ist viel darüber gesprochen worden, was wohl der Grund gewesen sein mag, dass das Estnische die den finnischen Sprachen eigene Vocalharmonie fallen liess. Wiedemann¹⁾ sagt sogar, es sei misslich und unthunlich, darüber zu sprechen. Ich neige mich zu der Ansicht, dass es aus euphonischen Gründen geschehen ist. Die Vocalharmonie, durch welche alle übrigen Bestandtheile eines Wortes auf eine wundervoll consequente Weise dem am Anfange stehenden Stamme wie einem Beherrscher des Ganzen untergeordnet werden, ist eben deshalb weniger ein euphonisches als vielmehr eigenthümliches, bei der Wortbildung angewandtes Lautgesetz, um durch dasselbe die Bedeutung der Wurzel desto mehr zur Geltung kommen zu lassen. In diesem Sinne äussern sich auch Boller²⁾ und Riedl³⁾, während Kell-

¹⁾ Grammatik der Wotjakischen Sprache, pag. 12.

²⁾ Sitzungsber. 1853, Bd. 10, pag. 35.

³⁾ Magyarische Gramm. § 18.

gren¹⁾ darin ein ausschliessliches Wohllautgesetz erblickt. Die vocalharmonischen Wörter, wie z. B. lähinäisyys Nähe, jyrähtämään donnern, käristää Lärm machen, tömähtämään dumpf schallen, ryyppäämään einen Schluck thun, äpäpä Spätling etc. klingen dem Ohr gewiss nicht so angenehm wie die entsprechenden estnischen: lähidus, müristama, käristada, tömatama, rüppama, äbar.

6. Grundregeln.

§ 23. Nach dem obigen Lautsystem (im § 18) lassen sich die unten folgenden 15 Grundregeln, die keine Ausnahme erleiden, über die estnischen Laute, in ihren Verbindungen unter einander, im Wortganzen aufstellen. Diese Grundregeln umfassen den ganzen lautlichen Apparat der estnischen Sprache, d. h. sie beziehen sich auf sämtliche Mutations- (Stammmodifications-), Flexions- und Wortbildungsmöglichkeiten. Mir kommt es zunächst darauf an, sie in den einfachen Wortstämmen nachzuweisen, in den Zusammengesetzten (d. h. in den abgeleiteten Stämmen und Flexionsformen) erklären sie sich dann leicht, weil die Suffixe und Flexionsendungen ja selbst nichts anderes sind als frühere einfache Stämme. Es muss hier ein für allemal auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass der consonantische Anlaut absolut keinen Einfluss auf die Bildung einer der Lautstufen hat. Diese bilden sich nur an den Lauten im einfachen Stamm, welche von dem Stamm- oder Wurzelvocal bis zum Bindevocal reichen. Der letztere hat nur dann eine Wirkung auf die Bildung der 3. Lst., wenn er wegfällt, denn dadurch wird dieselbe nöthig gemacht.

Anm. Nach § 11 kann ein vocalisch anlautender zweisylbiger Stamm nur 3 bis 5 verschiedene Laute umfassen und ein consonantisch anlautender 4 bis 7, z. B. 1) isa, 2) asa, 3) aisa, 4) ärgu, 5) öidse, 6) undsu, Gen. und St. von: isa Vater, as Grasplatz, ais Femerstange, ärk aufmerksam, öits Nachthütung, unts verdorben, ferner 7) kala, 8) tule, 9) kaela, 10) karva,

¹⁾ Grundzüge der finnischen Sprache, pag. 17 und 22.

11) seldsi, 12) kindsu, 13) preugse, 14) prandsu, Gen. und Stamm von: kala Fisch, tul Wind, kael Hals, karv Haar, selts Gesellschaft, kints Schenkel, preuks Kriekente, prants Fall mit Gepolter. In den Beispielen 1 und 2 bilden also is, as, in 3, 4, 5 und 6 ais, ärg, öid, und in 7 und 8 al, ul, in 9 bis 14 ael, arv, eld, ind, eug und and die Lautstufe. In den Beispielen 5, 6, 11, 12, 13 und 14 hat das s nach § 29 keinen Einfluss auf die Lautstufe. — Fassen wir die obigen Beispiele nochmals ins Auge, so sehen wir, dass das wichtige Gesetz von den drei Lautstufen in den zweisylbigen Stämmen sich nur auf 2 bis 3 Laute bezieht, von denen sich bloss einer verändert, die andern aber ihren constanten Werth behalten. — In den wenigen einsylbigen Stämmen (§ 67—70) bildet stets der Vocal die Lautstufe.

Es folgen die Regeln:

§ 24. Ein Vocal der 1. Dauer, mit einem Consonanten der 1. Dauer verbunden, bildet, wenn darauf der Bindevocal folgt, die 1. Lautstufe.

Beispiele: is-a¹⁾ Vater, finn. isä; em-a Mutter, f. emä; ig-a Lebensalter, f. ikä; il-u Schönheit, Freude, f. ilo; h-ig-i Schweiss, f. hiki; n-ab-a Nabel, f. napa; el-a-n ich lebe, f. elän; ol-en ich bin, f. olen; k-ul-uda abgenutzt werden, f. kulua etc.

§ 25. Ein Vocal der 1. D., eine Sylbe darstellend, bildet die 1. Lst., wenn der Bindevocal ihm folgt.

Beispiele: e-a des Lebensalters von d. Nom. iga, f. iä-n von ikä; t-o-a des Zimmers von Nom. tuba, f. tuva-n von tupa; o-a der Bohne (Gen.) von uba, f. pavu-n von papu; e-o des Keimes v. d. Nom. idu, f. idu-n von itu; k-a-o-n ich verschwinde, f. katoon; n-ä-e-n ich sehe, f. näen; l-o-e-n ich lese, f. luen; t-e-e-n ich mache, f. teen etc.

§ 26. Ein Vocal der 1. D., mit einem andern Vocal der 1. D. (= einem Diphthong) verbunden, bildet die 2. Lst., wenn darauf der Bindevocal folgt.

Beispiele: l-au-a des Brettes, laudan; k-au-a lange (Adv.), f. kauan; h-au-a des Grabes, f. haudan; n-ui-a der

¹⁾ Ich scheide jedesmal die Laute, welche bei der Bildung der Lautstufen nicht mitwirken, durch einen Strich ab.

Keule, f. nuijan; h-oi-u des Hütens, f. hoidon; h-oi-a-n ich hüte, f. hoidan; l-ei-a-n ich finde, f. löydän; n-õu-a-n ich fordere, verlange, f. noudan etc.

§ 27. Ein Vocal der 1. D., mit 2 Consonanten der 1. D. verbunden, bildet, möge der Bindevocal oder ein Consonant folgen, die zweite Lst.

Beispiele: r-isd-i des Kreuzes, f. ristin; r-ihm-a des Bandes, Riemens, f. rihman; l-ehm-a der Kuh, f. lehmän; m-eds-a des Waldes, f. metsän; s-eld-s-i des Vereins, k-ind-s-u des Schenkels, f. kintun; v-ilg-u-n ich schimmere (auch v-ilg-s-u-n), f. vilgun; asd-u-n ich trete, f. astun; v-ing-u-n ich schreie kläglich mit feiner Stimme, f. vingun etc.

§ 28. Ein Vocal der 1. D., mit einem Consonanten der 2. D. verbunden, bildet, wenn darauf der Bindevocal folgt, die 2. Lst.

Beispiele.: h-ap-u sauer, finn. hapan; l-ip-u der Fahne (Gen.) f. lipun; m-ät-a-s Hügelchen, f. mätäs; h-uk-a-s im Verderben, f. hukassa; n-op-i-n ich pflücke, f. nopin; v-õt-a-n ich nehme, f. otan; n-ok-i-n ich picke, f. nokin; h-amm-a-s Zahn, f. hammas; m-ill-a wann, f. milloin; ann-a-n ich gebe, f. annan; t-ass-a leise, f. tassu leiser Ton; k-orr-a des einen Males, einmal, f. kerran etc.

§ 29. Zwei Vocale der 1. D. (= 1 Diphthong), mit einem Consonanten der 1. D. verbunden, bilden, möge darauf der Bindevocal oder ein Consonant der 1. D. folgen, die 2. Lst.

Beispiele: l-aid-u des Tadels, f. laitoksen (laidon); v-öid-u des Sieges, f. voiton; k-aev-u des Brunnens, f. kaivon; k-aid-s-e-n ich schütze, f. kaitsen; h-öil-m-e Blüthe, f. hedelmä; h-öil-m-i-t-s-e-n ich blühe, f. hedelmöitsen; h-eid-a-n ich werfe, lege mich, f. heitän etc.

§ 30. Ein Vocal der 2. D. (= 1 lang. Voc.) bildet, wenn er eine Sylbe darstellt, auf welche der Bindevocal folgt, die 2. Lst.

Beispiele: u-e des neuen, f. uuden; v-i-e der fünf, f. viiden; k-u-e der sechs, f. kuuden; r-o-o des Schilfrohrs, f. ruovon (v. ruoks); p-ü-a-n ich strebe, f. pyydän; v-i-s-i-n ich brachte, f. vein etc.

§ 31. Ein Vocal der 2. D., mit einem Consonanten der 1. D. verbunden, bildet, wenn darauf der Bindevocal folgt, die 2. Lst.

Beispiele: h-*av*-a der Wunde (Gen.), f. haavan; k-*or*-e der Schale (Gen.), f. kuoren; h-*on*-e Gebäude, f. huone; k-*ul*-e-n ich höre, f. kuulen; k-*ab*-i-n ich schabe, f. kaapin; r-*üb*-a-ta einen Schluck thun, f. ryypätä; s-*qv*-i-n ich wünsche, f. suon etc.

§ 32. Ein Vocal der 2. D., mit zwei Consonanten der 1. D. verbunden, bildet, wenn darauf der Bindevocal folgt, die 2. Lst.

Beispiele: R-*ods*-i, Schwedens, schwedisch, f. Ruotsin; T-*ods*-i des Hans; r-*ads*-i-n ich bin nicht geizig, Etwas zu geben od. thun, f. raatsin; v-*ids*-i-n ich bin nicht faul, Etwas zu thun, f. viitsin etc.

§ 33. Ein Vocal der 1. und einer der 2. D. verbunden, bilden die 3. Lst., mögen darauf Vocale oder Consonanten folgen.

Beispiele: *õu* Hofraum, f. ovi Thür; *liug* Eisbahn v. f. liukas glatt; h-*au*-d Grab, f. hauta; l-*au*-d Brett, Tisch, f. lauta; n-*ui* Keule, f. nuija; h-*oi*-d das Hüten, f. hoito; l-*ei*-d Fund, f. leito. Infinitive (= deutsche Accusative) von allen diesen Wörtern heissen: *õu*-e, l-*iug*-u, h-*au*-d-a, l-*au*-d-a, n-*ui*-a, h-*oi*-d-u, l-*ei*-d-u, finn.: ovea, liukasta, hautaa, lautaa, nuijaa, hoitoa leitoa. (Gen. s. § 26). Verbale Inf.: l-*ei*-d-a finden, f. löytää; h-*oi*-d-a hüten, f. hoitaa; v-*õi*-d-a schmieren, f. voitaa; Praes. v-*ae*-v-a-n ich quäle, f. vaivaan; n-*ui*-a-n ich schlage mit der Keule, f. nuijin etc.

§ 34. Zwei Vocale der 1. D., und ein Consonant der 2. D. verbunden, bilden die 3. Lst.

Beispiele: v-*cit* Sieg, f. voitto; k-*õik* aller, f. kaikki; p-*aik* Stelle, f. paikka; s-*uit*-s Rauch, f. suitsu; r-*auk* altersschwacher Greis, f. raukka armseliger Mensch; Infve.: v-*õit*-u, p-*õik*-i, p-*aik*-a, s-*uit*-s-u, r-*auk*-a, finn.: voittoa, kaikkia, paikkaa, suitsua, raukkaa; Verba: p-*aik*-a-n ich flicke, f. paikkaan; l-*õik*-a-n ich schneide, f. leikkaan; t-*čuk*-a-n ich stosse, f. toukkaan; r-*aut*-a-n ich beschlage mit Eisen, f.

rautaan; k-äit-a-n ich gängele, f. käytan; k-aup-l-e-n ich handle, f. kauppaan; p-ōik quer, f. poikki etc.

§ 35. Ein Vocal der 2. D., und ein Consonant der 2. D. verbunden, bilden die 3. Lst.

Beispiele: l-ōk Krummholz, f. luokka; n-īt das Mähen, f. niittu; t-ať Vater, f. taata; v-īt Wegzeichen, f. viitta; s-ōť das Füttern, Fütterungs- (Gras-) platz, f. syöttö; k-ať Pranger, f. kaakki; p-īp Pfeife, f. piippu; Ifve.: l-ōk-a, n-īt-u, t-ať-i, v-īt-a, s-ōť-i, k-ať-i, p-īp-u, f.: luokkaa, niittua, taataa, viittaa, syöttöä, kaakkia, piippua; Verba: k-ať-a-n ich greife hastig, f. kaappaan; n-ōk-a-n ich nicke, f. nuokkaan; v-īp-a-n ich winke, f. viippaan ich schleudere etc.

§ 36. Ein Vocal der 1. D. und ein Consonant der 2. D., dem eine Liquida der 1. D. vorangeht oder folgt, bilden die 3. Lst.

Beispiele: t-ilk Tropfen, f. tilkka; t-ulp Säule, f. tulppa Treibkeil; k-ulť Schöpflöffel, f. kulppi; p-alk Lohn, f. palkka; h-urt Jagdhund, f. hurtta; ilm Wetter, Welt, f. ilma; k-aŗv Farbe, Haar, f. karva; l-eŗm Kuh, f. lehmä; p-ōld Acker, f. pelto; k-aŗv Wachsthum, f. kasvo; aŗd Gabe, f. anti; m-ets Wald, f. metsä; m-aks Bezahlung, f. makso; l-aps Kind, f. lapsi; Infve.: t-ilk-a, t-ulp-a, k-ulť-i, p-alk-a, h-urt-a, ilm-a, k-aŗv-a, l-eŗm-a, p-ōld-u, k-aŗv-u, aŗd-i, m-ets-a, m-aks-u, l-aŗť, finn.: tilkkaa, tulppaa, kulppia, palkkaa, hurttaa, ilmaa, karvaa, lehmää, peltoa, kasvoa, antia, metsää, maksaa, lapsea (lasta); Verba: p-ilk-a-n ich spotte, f. pilkkaan: p-ump-a-n ich pumpe, f. pumppuan; aŗv-a-n meinen, schätzen, f. arvaan; s-ilm-a-n ich beäugele, f. silmään; k-īhl-a-n ich verlobe, f. kihlaan; p-ōlg-a-n ich vermeide, hasse, f. pelkään ich fürchte etc.

§ 37. Ein Vocal der 1. D., und 2 Consonanten der 2. D. verbunden, bilden die 3. Lst. (Bezieht sich nur auf h, t, k, s).

Beispiele: k-atk Pest, f. katku Brandgeruch; s-itk-e zähe, f. sitkia; p-utk hohler Stengel, f. putki; rišť Kreuz, f. risti; v-ašť Kupfer, f. vaski; k-atk-e-n, l-ōhk-e-n ich berste, f. katkeen, lohkean; l-aŗk-u-n ich zerfalle, scheide, f. lahkoon; v-aŗť-a-n ich antworte, widerstrebe, f. vastaan etc.

§ 38. Ein Laut der 3. D., innerhalb des einfachen Stammes, bildet stets die 3. Lst.

Beispiele: k-a_r Bogen, Krümmung, f. kaari; k-e_l Sprache, Zunge, f. kieli; k-i_l Brunst, f. kiili; s-o_n Ader, f. suoni; l-u_d Besen, f. luuta; p-ä_l Kopf, f. pää; t-e_l Weg, f. tie; kl-i_i Kleie, f. kliidi; s-o_l Morast, f. suo; p-u_l Baum, f. puu; t-ipp Tropfen, f. tippu; j-utt Erzählung, f. juttu; k-ukk Hahn, f. kukko; t-am_m Eiche, f. tammi; v-in_n Windehaken, f. vinna; -k-ell Glocke, Uhr, f. kello; k-a_ss' Katze, f. katti; n-a_ri' Narr, f. narri; Verba: s-a_n ich bekomme, werde, f. saan; v-i_n ich bringe, vien; t-o_n ich hole, f. tuon; m-ü_n ich verkaufe, f. myyn; n-el-a_n ich verschlucke, f. nielen; s-ol-a_n ich salze, f. suolaan; h-üpp-a_n ich springe, f. hyppään; l-ükk-a_n ich stosse, f. lykkään; m-öll-a_n ich mache Lärm, f. mölään; s-urr-a sterben, f. surea betrübt sein etc.

An m. In den Beispielen zu den obigen 15 Regeln ist die historische Entwicklung der Wörter, sowie ihr Verhältniss zum Suomi noch fürs erste gar nicht berücksichtigt worden, denn Beides ist Aufgabe der folgenden Specialuntersuchung. Hier sind die Wörter als Resultat der histor. Entwicklung, wie sie im Volksmunde angewendet werden, hingestellt worden.

II. Einfache Wortstämme.

§ 39. Im Folgenden werde ich die einfachen Wortstämme historisch untersuchen. Einfach nenne ich sie, weil sie im Gegensatz zu den zusammengesetzten Stämmen (vergl. § 23), die aus mehreren nominalen und pronominalen Elementen bestehen, nur ein einziges, nach § 11 1—7 verschiedene Laute umfassendes, nominales Element aufzuweisen haben. — Beim Nomen werde ich nur die 3 ersten Casus des Singulars, Nominativ, Infinitiv und Genitiv mit in Betracht ziehen, weil innerhalb dieser die ganze Mutation (= Stammmodification), demnach auch die Bildung der Lautstufen stattfindet und die übrigen Casus im Singular die Form des Genitivs und im Plural die Form des Infinitivs nebst der Endung des Genitivs Plur. zu Grunde legen und daran die Casusendungen hängen, wie die Paradigmen darthun werden. Wenn Ahrens die obigen 3 Casus seiner Declination zu Grunde legte, so that er ganz recht daran, wenn er aber dieselben im Singular und Plural allein Flexivcasus, die übrigen dagegen Suffixivcasus nannte, so wird kein Sprachforscher mit ihm übereinstimmen können, wenn er die Casus historisch betrachtet. Alle Casus im Suomi und Estnischen sind eben entweder Flexiv- oder Suffixivcasus, je nachdem man sie betrachtet, denn die Flexion kommt ja durch Anhängung von Suffixen als Flexionsendungen zu Stande, und das gilt ebenso gut von allen übrigen Casus als von den 3, die Ahrens Definitiv, Indefinitiv und Relativ benannte, um ihr Wesen genauer zu bestimmen. Im

estn. nominalen Infinitiv fiel das alte -da (-ta) bei den einfachen Stämmen weg und erhielt sich nur bei einigen zusammengesetzten als -t, während es im Suomi als -a, -ta (-ä, -tä) noch jetzt existirt. Das -da im verbalen Inf. (welches übrigens nach Budenz mit dem -da im nominalen Inf. nicht identisch ist) aber hat sich im Estn. besser erhalten als im Finnischen. Ganz derselbe Fall trat ein beim Genitiv, wo das frühere -n, das im Suomi da ist, wegfiel. Dadurch wird historisch bewiesen, dass die 3 Casus ebenso entstanden, wie die andern, demnach ein Unterschied zwischen Flexiv- und Suffixivcasus nicht zu machen sei. Wiedemann scheint es, vielleicht darum, auch nicht zu thun, obgleich auch er diese Casus den andern zu Grunde legt. — Wie beim Nomen der Genitiv Sing. dem ganzen Singular und der Infinitiv Sing. dem ganzen Plural ausser dem Nomin. die Grundform angibt, so vollzieht sich die ganze verbale Mutation innerhalb des Präsens Act. und des Infinitivs auf -da, -ta nebst dem verbalen Illativ auf -ma. Um ein estnisches Verb conjugiren zu können, muss man diese 3 Grundformen unbedingt kennen und sich einprägen. Meine Absicht ist nicht, hier eine Grammatik zu geben, sondern die in der Sprache vorhandenen Formen historisch zu erklären, daher werde ich nur die Paradigmen möglichst übersichtlich ordnen, im Uebrigen aber auf grammatische Erläuterungen nicht eingehen. Ich theile die Stämme folgendermassen ein: 1) Stämme der ersten Lautstufe, welche stets auf dieser Stufe bleiben, 2) Stämme der zweiten Lautstufe, die in gewissen Flexionsformen und Wörtern lautgesetzlich auch die 1. und 3. Ltst. annehmen und 3) Stämme der dritten Lautstufe, welche in gewissen Flexionsformen die 2. Ltst. annehmen.

1. Stämme der ersten Lautstufe.

(Grundregeln § 24 und 25.)

§ 40. Das Characteristicum dieser Stämme ist, dass sie einen flüchtigen Consonanten der 1. D. zwischen dem Stamm- und Bindevocal haben. Die Anzahl dieser Stämme als selbstständiger Wörter ist nicht mehr sehr gross und mag früher

bedeutender gewesen sein. Einige sind als substantivische Bezeichnungen nicht mehr vorhanden, sondern nur in Verben, wo sie als Imperative meistens am reinsten sich erhalten haben. Betrachten wir z. B. den Stamm von vala-da giessen, finn. vala-a, der in beiden Sprachen vala giesse (Imper.) heisst. Die Bedeutung des Imperativs kann er aber nicht ursprünglich gehabt haben, denn ein prüfender Blick auf die ganze finnische Verbalflexion genügt, um sich zu überzeugen, dass dieselbe einen ganz und gar nominalen Character hat. Demnach muss vala ursprünglich den Begriff des „Giessens“ enthalten haben, z. B. vala-n ich giesse (= Begriff des Giessens + 1. Person) vala-d du giessest (= Begriff des Giessens + 2. Person) etc. Wenden wir uns nun zu den obigen Stämmen der 1. Ltst., so sind sie nach ihrer Formveränderung in drei Classen zu theilen: a) Stämme, die den Stammconsonanten behalten, b) Stämme, die den Stammconsonanten in bestimmten Formen ausfallen lassen und c) Stämme, die den Stammconsonanten in bestimmten Formen verändern. Die Stämme unter b) und c) sind Nichts weiter als lautgesetzliche Unregelmässigkeiten von denen unter a).

a) Stämme, die den Stammconsonanten behalten.

§ 41. Diese bleiben durch alle Flexionsmöglichkeiten unverändert und geben einen Beweis von der ursprünglichen Regelmässigkeit aller finnischen Wörter, die ihren Stamm später lautgesetzlich verändert haben. Ich gebe ein Paradigma der Declination vom Stamm talu Bauerhof, finn. talo, und der Conjugation vom Stamm rebi-reissen, finn. repi.

Estnisch:		Finnisch:	
Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Nom. ¹⁾ talu	talud	talo	talo-t
Infinit. talu	talusi-d	talo-a	talo-ja
Genitiv talu	talude	talo-n	talo-je-n

¹⁾ Nominativ: der Bauerhof, Pl. die Bauernhöfe (auch als deutscher Accus. gebraucht, s. Wiedemann, Gramm. pag. 324); Infinitiv: den Bauerhof, Pl. die Bauernhöfe (als partitives Object oder Object der unvollendeten Thätigkeit, s. Wiedemann, pag. 325); Genitiv: des

Estnisch:			Finnisch.	
	Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Illativ	talusse	talude-sse	talo-on	talo-i-hi-n
Inessiv	talus	talude-s	talo-ssa	talo-i-ssa
Elativ	talust	talude-st	talo-sta	talo-i-sta
Allativ	talule	talude-lle	talo-lle	talo-i-lle
Adess.	talul	talude-l	talo-lla	talo-i-lla
Ablativ	talult	talude-lt	talo-lta	talo-i-lta
Term.	taluni	talude-ni	—	—
Comit.	taluga	talude-ga	—	—
Caritiv	taluta	talude-ta	talo-tta	talo-i-tta
Factiv	taluks	talude-ks	talo-ksi	talo-i-ksi
Essiv	taluna	talude-na	talo-na	talo-i-na

Ebenso werden declinirt: kulu Ausgabe, Aufwand, f. kulu; elu Leben, f. elo; kala Fisch, f. kala; keha Körper, f. kehä; kuju Bild, f. kuva; pere Hausvolk, f. perhe; küla Dorf, f. kylä; kolu Höhlung, f. kolo; häda Noth, f. hätä etc.

α) Activ.

Präsens:

Estnisch:	Finnisch:
rebi-n ich reisse	revi-n
rebi-d du reissest	revi-t
rebi-b er reisst	repi-i
rebi-me wir reissen	revi-mme
rebi-te ihr reisset	revi-tte
rebi-va-d sie reissen	repi-vät

Bauerhofes, Pl, der Bauerhöfe (gleichfalls in bestimmten Fällen als deutscher Acc. gebraucht, s. Wiedemann, Gramm. pag. 324); Illativ: in den Bauerhof, in die Bauerhöfe; Inessiv: im Bauerhof, in den Bauerhöfen; Elativ: aus dem Bauerhof, aus den Bauerhöfen; Allativ: zu dem Bauerhof, zu den Bauerhöfen (in die Nähe, ins Bereich); Adessiv: bei dem Bauerhof, bei den Bauerhöfen (in der Nähe, im Bereich); Ablativ: an dem Bauerhof hinweg, an den Bauerhöfen hinweg (aus der Nähe, aus dem Bereich); Terminativ: bis zum Bauerhof, bis zu den Bauerhöfen; Comitativ: mit dem Bauerhof, mit den Bauerhöfen; Caritiv: ohne den Bauerhof, ohne die Bauerhöfe; Factiv: zum Bauerhof, zu Bauerhöfen (machen, werden); Essiv: als Bauerhof, als Bauerhöfe (Zustand).

Imperfect:

rebi-si-n ich riss
 rebi-si-d du rissest
 rebi-s er riss
 rebi-si-me wir rissen
 rebi-si-te ihr risset
 rebi-si-va-d sie rissen

revin (aus *repi-i-n)
 revit (aus *repi-i-t)
 repi (aus *repi-i)
 revimme
 revitte
 repi-vät

Conditional:

rebi-k-si-n ich würde reissen	repi-si-n (aus *repi-isi-n)
rebi-k-si-d du würdest reissen	repi-si-t
rebi-k-s er würde reissen	repi-si
rebi-k-si-me wir würden reissen	repi-si-mme
rebi-k-si-te ihr würdet reissen	repi-si-tte
rebi-k-si-va-d sie würden reissen	repi-si-vät

Imperativ:

rebi reisse (du)	revi
rebi-gu (ta) reisse (er)	repi-köön
rebi-ge-m lasst uns reissen	repi-käämme
rebi-ge reisset (ihr)	repi-kää
rebi-gu (nad) mögen sie reissen	repi-kööt

Verbalnomina:

- | | |
|--|------------|
| 1. rebi-da reissen (das Reissen, Acc.) | repi-ä |
| 2. rebi-de-s beim Reissen (Adv.) | repi-essä |
| 3. rebi-ma reissen (ins Reissen) | repi-mään |
| 4. rebi-ma-s im Reissen | repi-mässä |
| 5. rebi-ma-st von, aus dem Reissen | repi-mästä |
| 6. rebi-mi-ne das Reissen | repi-minen |
| 7. rebi-ja der Reisser | repi-ja |
| 8. rebi-v reissend | repi-vä |
| 9. rebi-nud gerissen (habend) | repi-nyt |

β) Passiv.

Präsens:

rebi-ta-k-se (es) wird gerissen revī-tään

Imperfect:

rebi-ti (es) wurde gerissen revī-ttiin

Imperativ:

rebi-ta-gu (es) werde gerissen revī-ttä-köön, -kööt

Conditonal.:

rebi-ta-ks (es) würde gerissen revī-tä-isiin

Verbalnomina:

- | | |
|-------------------------------|---------------|
| 1. rebi-ta-ma gerissen werden | revī-ttä-mään |
| 2. rebi-ta-v gerissen werdend | revī-ttä-vä |
| 3. rebi-tu-d gerissen worden | revī-tty |

Ebenso werden conjugirt die Verbalstämme: luba- versprechen, erlauben, f. lupa-a-; taba- ergreifen, treffen, f. tapa-a-; kiru- fluchen, f. kiro-o-; asu- sich ansiedeln, f. asu- wohnhaft sein; väsi- müde werden, f. väsy-; pila- bespotten, f. pila-a-; päri- erben, f. peri-; kiha- zischen, sprudeln, f. kiha-a-; sigi- sich vermehren, f. siki-ä- etc.

Anm. 1. Die Negation wird im Estn. ähnlich wie im Suomi gebildet, nur einfacher, indem sie für alle Personen dieselbe bleibt. Vor den Stamm wird das Wort ei gesetzt, dem die Person vorhergeht: ma ei rebi ich reisse nicht, sa ei rebi du reissest nicht, ta ei rebi er reisst nicht etc., f. en revī, et revī, ei revī etc. Impf.: ei rebinud, Condit.: ei rebiks, Imperf.: ära rebi, f. älä revī, ärgu rebigu, f. älköön repikö; ärgem rebigem f. älkäämme repikö; ärge rebige, f. älkää repikö; ärgu rebigu (nad.), f. älkööt repikö. Passiv, Präs.: ei rebita, Imperf.: ei rebitud, Imper.: ärgu rebitagu, Condit.: ei rebitaks.

Anm. 2. Alle obigen Formen sind einfach. Von der zusammengesetzten (periphrastischen) Conjugation, welche durch obige gebildet wird und durch welche die estn. Sprache im Stande ist, alle Tempora der modernen Sprachen wiederzugeben, nehme ich hier Nichts auf, weil sie der historischen Sprachforschung nichts Neues bietet.

§ 42. Die obigen Paradigmen zeigen, dass Wörter dieser Classe im Estnischen ihren Stamm gar nicht verändert haben, und dass dieser demnach oft auf einer ältern Stufe steht als der entsprechende im Suomi. Dieses ist sowohl bei Nomina als Verba der Fall, z. B. muna-de-s in den Eiern f. munissa; küla-de-st aus den Dörfern, f. kylistä; kaladelle (zu) den Fischen f. kaloille; ebenso oben rebi-, finn. repi- und revi-luba-, f. lupa-a- und luva-t- etc.

§ 43. Warum im Estnischen die drei ersten Casus eine gleiche Form erhalten haben, ist sehr leicht zu erklären: Wenn beim Nomin. der Bindevocal und beim Inf. das alte -da, finn. jetzt -a, -ä, lautgesetzlich weggefallen wären, so hätte das die 3. Lst. im Stamm verursachen müssen, wie bei den Stämmen der 2. Lst. § 53—66. Dies konnte aber wegen des flüchtigen Stammvocals nicht geschehen und hätte ausserdem die Unbequemlichkeit erzeugt, dass diese Wörter mit vielen andern auf der 3. Ltst. der Form nach zusammengefallen wären, während die Bedeutung eine andere hätte sein müssen; daher blieb im Nomin. der Bindevocal stehen, im Inf. aber fiel *-da einfach weg, was auch mit dem *-n des Gen. geschah, da die Sprache diesen Casus zu einem vocalisch auslautenden umbildete. Im Tormaschen Dialekt des Estnischen, in Volksliedern, sowie oft im Kalevi-poeg ist das uralte -da im Inf. noch vorhanden, z. B. talu-da Bauerhof, kala-da Fisch, isa-da Vater, küla-da Dorf etc., f. taloa, kalaa, isää, kylää. Nur der werrosche Dialekt hat von der Verstärkung zur zweiten Lautstufe theilweise Gebrauch gemacht, in so fern dort diese Wörter im Inf. wirklich tallo, kalla, essä, küllä lauten.

§ 44. Der Illativ gehört bei diesen, wie bei den einfachen Stämmen überhaupt, zu denjenigen Casus, welche eine doppelte Form haben: eine mit der Endung -sse, welche bei den Stämmen der 1. Ltst. und den zusammengesetzten Stämmen fast ausschliesslich gebraucht wird, und eine andere, die auf eine ähnliche Weise entstanden ist, wie der Inf., nur nicht aus dem pronominalen -da, sondern aus -he-n, das nach meiner Ansicht gleichfalls pronominalen Ursprungs ist, dessen -e- aber jedesmal den Laut des Bindevocals annahm, welcher he-n

voranging, wie das Suomi noch jetzt hat. Der Illativ von talu, elu, küla etc. hiess also früher talo-ho-n, elohon, külähän. Von diesen Lauten fiel zunächst das -h- aus, und es entstanden die jetzigen Suomiformen taloon, eloon, kylään; darauf wurde auch das -n weggelassen und die lange, in der zweiten Sylbe von dem Estnischen nicht geduldete Dehnung verkürzt, und dadurch entstanden die dialektischen Formen tallu in den Bauerhof, ellu ins Leben, külla ins Dorf etc., indem eine Firmation zur 3. Ltst. als Ersatz für die Verkürzung eintrat. Diese letztere Form des Illativs Sing. ist bei den Stämmen der 2. und 3. Ltst. fast allein im Gebrauch, worauf ich später zurückkomme.

b) Stämme, die den Stammconsonanten
ausfallen lassen

§ 45. Diese Stämme haben als solchen b, d, g, s zwischen dem Stamm- und Bindevocal. Bei diesem Ausfall, welcher im Genitiv stattfindet, ersetzt sich ein i durch e, u durch o, ü durch ö, gleichviel, ob diese Vocale in der ersten oder zweiten Sylbe vorkommen. Als Paradigma der Declination folgt der Nominalstamm tuge Stütze, f. tuke, und der Conjugation der Verbalstamm sidu- binden, f. sito-.

Estnisch:			Finnisch:	
	Singular.	Plural.	Singular.	Plural.
Nom.	tugi	toe-d	tuki	tue-t
Inf.	tuge	tuge-sid	tuke-a	tuk-i-a
Gen.	toe	tuge-de	tue-n	tuk-i-en
Ill.	toe-sse od. tukke	tuge-de-sse	tuke-en	tuk-i-in
Iness.	toe-s	tuge-de-s	tue-ssa	tu-i-ssa
Elat.	toe-st	tuge-de-st	tue-sta	tu-i-sta
All.	toe-le	tuge-de-lle	tue-lle	tu-i-lle
Adess.	toe-l	tuge-de-l	tue-lla	tu-i-lla
Abl.	toe-lt	tuge-de-lt	tue-lta	tu-i-lta
Term.	toe-ni	tuge-de-ni	—	—
Com.	toe-ga	tuge-de-ga	—	—
Car.	toe-ta	tuge-de-ta	tue-tta	tu-i-tta
Fact.	toe-ks	tuge-de-ks	tue-ksi	tu-i-ksi
Ess.	tuge-na	tuge-de-na	tuke-na	tuk-i-na

Ebenso werden declinirt: luba Erlaubniss, Gen. loa. finn. lupa, Gen. luvan; kubu Strohbund, Gen. koo, f. kupo, Gen. kuvon; madu Schlange, Gen. mao, f. mato, G. madon; ladu Scheune, Gen. lao, f. lato, G. ladon; tegu That, Gen. teo, f. teko, G. teon; ligu Einwässerung, Gen. leo, f. liko, G. lion; viga Fehler, Gen. vea, f. vika, G. vian etc.

α) Activ.

Estnisch:	Finnisch:
Präs.: seo - n	sido - n
seo - d	sido - t
seo - b	sito - o
seo - me	sido - mme
seo - te	sido - tte
seo - va - d	sito - vat
Cond.: seo - k - si - n	sito - isi - n
seo - k - si - d	sito - isi - t
seo - k - s	sito - isi
seo - k - si - me	sito - isi - mme
seo - k - si - te	sito - isi - tte
seo - k - si - va - d	sito - isi - vat
Imper.: 2. S.: seo	sido

α) Activ.

Estnisch:	Finnisch:
Imperf.: sidu - si - n	sido - i - n
sidu - si - d	sido - i - t
sidu - s	sito - i
sidu - si - me	sido - i - mme
sidu - si - te	sido - i - tte
sidu - si - va - d	sito - i - vat
Imper. 3. S.: sidu - gu	sito - koon
1. Pl.: sidu - ge - m	sito - kaa - mme
2. Pl.: sidu - ge	sito - kaa
3. Pl.: sidu - gu	sito - koot
Verbaln.: 1. sidu - da	sito - a
2. sidu - des	sito - essa
3. sidu - ma	sito - maan
4. sidu - ma - s	sito - massa
5. sidu - ma - st	sito - masta
6. sidu - mi - ne	sito - mi - nen
7. sidu - ja	sito - ja
8. sidu - v	sito - va
9. sidu - nu - d	sito - nut

β) Passiv.

Präs.: seo - ta - k - se	sido - taan
Impf.: seo - ti	sido - ttiin
Imper.: seo - ta - gu	sido - tta - koon, -koot
Cond.: seo - ta - ks	sido - ta - isiin
Vrbln.: 1. seo - ta - ma	sido - tta - maan
2. seo - ta - v	sido - tta - va
3. seo - tu - d	sido - ttu

Ebenso werden conjugirt die Verbalstämme: kadu- verschwinden, verloren gehen, Präs. kao - n, f. kato-, Pr. kadon; ladu-, aufreihen, Präs. lao - n, f. lato-, Pr. ladon; kudu- weben, stricken, Pr. koo - n, f. kuto-, Pr. kudon; luge- lesen, Pr. loen, f. luke-, Pr. luen; puge- sich hineinziehen, verstecken, Pr. poe - n, f. puke- kleiden, hineinstecken, Pr. puen; tagu-

schmieden, Pr. tao-n, f. tako-, Pr. taon; veda- ziehen, führen, Pr. vea-n, f. veta-, Pr. vedan etc. (Das letzte Beispiel hat im Passiv vee- statt vea-.)

§ 46. Warum der Ausfall des Stammconsonanten und die damit verbundene Vocalveränderung, und dem entsprechend im Suomi der Ausfall oder die Erweichung des Stammconsonanten ohne Einfluss auf die Vocale stattfindet, ist wohl nur aus der Vorliebe der beiden Sprachen, in gewissen Fällen den Stammconsonanten überhaupt lautgesetzlich zu erweichen, zu erklären; wenigstens kann ich einen andern Grund nicht dafür finden. Auch der Ausfall ist Nichts als ein stärkerer Grad der Erweichung. Dass ursprünglich alle Stämme unverändert blieben, habe ich schon § 41 gesagt und gezeigt. Im Estnischen findet man daher bei jedem Nomen und Verbum zwei Formen, den eigentlichen Stamm und eine veränderte (nach Ahrens der Mutation unterworfenen) Gestalt desselben: tuge toe, luba loa, kubu koo, sidu-seo-, kadukao- etc. Welche Flexionsformen eine von den beiden sich zu Grunde legen, zeigen die obigen Paradigmen. Bisweilen ist aber der eigentliche historische Stamm gar nicht vorhanden, sondern es sind beide Formen mutirt, wie die im § 47 und noch oft. Weiteres darüber bei den Stämmen der 2. Lst. (Vgl. § 58 u. 59, 64 u. 65).

§ 47. Die Wörter mit dem Stammconsonanten -s- für *-d- haben den historischen Stamm nicht mehr rein erhalten, z. B. süsi Kohle, vesi Wasser, käsi Hand, esi das Vordere etc., Gen. söe, vee, käe, ee, finn. sysi, vesi, käsi, esi, Gen. syden, veden, käden, eden. Der Stamm ist also süde, vede, käde, ede. Auch der Inf. Sing. ist hier anders als bei den Wörtern mit -g-, -b-, -d- und heisst sütt, vett, kätt, ett durch Ausfall der Vocale und Firmation zur 3. Lst. entstanden aus *süde-da, *vede-da, *käde-da, *ede-da. Der Genit. Pl. heisst süte, vete, käte, etc. aus *südeden, *vededen, *kädeden, *ededen. Der Inf. Pl. lautet süsa, veša, käsa, esa, wahrscheinlich verkürzt aus den sehr alten: süde(d)ida, vede(d)ida, käde(d)ida, ede(d)ida. Das -s- ist also auf lautgesetzlichem Wege in diesen Wörtern aus -d- entstanden. Die andern Casus nehmen die Formen des Gen. Sing. und Pl. käe und

käte etc. an. Von dem Ill. Sing. ist noch zu bemerken, dass neben den seltenen regelmässig gebildeten Formen sõe-şse, vee-şse, käe-şse, ee-şse viel häufiger die firmirten sütte in die Kohle, vette ins Wasser, kätte in die Hand, ette in das Vordere (als Adv. vor mit Acc.) gebraucht werden aus *süde-he-n, *vede-he-n, *käde-he-n, *ede-he-n, finn. noch jetzt syteen, veteen, käteen, eteen. Der Ill. Plur. hat in sämtlichen estn. Nominibus die regelmässige Endung -şse-, Verba mit diesem -s- giebt es nicht.

§ 48. Das o und e als Bindevocale sind die ursprünglichen. Als Stammvocale sind aber i und u älter, und wo sie sich im Estnischen beim Ausfall des Stammconsonanten durch e und o ersetzen, sind diese letztern nicht ursprüngliche Laute, sondern in Folge der Flexion entstanden. Die übrigen Vocale bleiben in allen Fällen unverändert. Bei den mit -e auslautenden -g-Stämmen hat sich das -e im Nomin. durch -i ersetzt, z. B. Stamm und Inf.: tuge Stütze, lage Zimmerdecke, jöge Fluss, väge Macht, Heer etc., Nominat.: tugi, lagi, jögi, vägi, finn.: tuki, laki, joki, väki. Im Suomi kann nach Kellgren kein Wort den Auslaut -e haben, im Estnischen aber wohl. Dass diese Nominative aber hier wie sonst oft im Estn. -i haben, ist wohl ein Erbtheil aus der Zeit, wo die beiden Sprachen noch ein ganzes Idiom bildeten. Das -i- in dem Suomistamm tuke im Plural, wie das Paradigma § 45 zeigt, ist selbstverständlich nicht das -i vom Nominativ, sondern das plurale -i-, welches vielleicht aus *-di entstanden ist und später den Bindevocal -e verschlungen hat. Formen wie tukia, tuissa etc. sind daher zu erklären aus *tuke-(d)i-da, *tuke-(d)i-ssa.

§ 49. Es ist hier ausser den im § 58 zur Untersuchung gelangenden wenigen Stämmen der einzige Fall, wo das o in der zweiten Sylbe als Bindevocal stehen kann, (wie im § 21 vorausgesehen ist) aber auch mit Recht, denn es ist sowohl historisch als auch durch den Gebrauch bei dem grösseren Theil des Volkes berechtigt. Wenn daher Wiedemann¹⁾ schreibt teu, leu, seu-, kau- etc. (§ 45) statt teo, leo,

¹⁾ Wiedem. Gramm. S. 371 u. 372.

seo-, kao-, so kann ich dem nicht beistimmen. Selbst in Mittelestland, dessen Dialekt Wiedemann seiner Grammatik zu Grunde gelegt hat und als Schriftsprache empfiehlt, wird in diesen Wörtern das u unrein, zwischen u und o ausgesprochen, daher hat o entschieden den Vorzug.

c) Stämme, die den Stammconsonanten verändern.

§ 50. Diese sind nicht zahlreich. Dazu gehören ebenfalls nur die mit dem Stammcons. -b-, -d- und sehr selten -g-. Es wechseln bei ihnen -d- und -g- mit -j-, -b- mit -v- ab, z. B. Stamm, Nominativ und Inf.: koda Haus, rada Fusssteig, Grenze, sada hundert, sōda Krieg, pada Grapen, Genit. koja, raja, saja, sōja, paja; finn. St. u. Nom.: kota, rata, sata, sota, pata, Gen. kodan, radan, sadan, sodan, padan. Die Stämme mit -b- werden neuerdings ausnahmslos zu den unveränderlichen (§ 41) gezählt, z. B. Stamm, Nom. u. Inf. raba Morast, Koth, saba Schwanz, abi Hilfe, Gen. ebenso oder: rava, sava, avi, finn. Stamm u. Nom. rapa, (sapa-ro), apu, Gen.: ravan, (saparon), avun. (Davon estn. avi-ta-ma helfen). Von -g- ist nur ein Beispiel mir bekannt: roga od. röga, Gen. roja Schmutz (davon roja-ne schmutzig), finn. aber rojo, Gen. rojon. (Häufiger ist die Verwandlung des g in j bei den Stämmen der 2. Lst.: här-g Ochs, näl-g Hunger, Gen. härja, nälja etc. vgl. § 65). Hierher gehörende Verba sind selten, z. B. sada- fallen, Präs. saja-n, finn. sata-, Pr. sada-n; rada- eine Reihe machen, Pr. raja-n, f. rada-a-, Präs. radaan; vielleicht vagu- furchen, davon: vaju- sinken (beide Stämme jedoch zur Verbaltabelle rebi- § 41 gehörend) f. vako-a, Pr. vaotan.

§ 51. Ausser den in § 41—50 behandelten Stämmen gehören zu denen der 1. Lst. noch folgende den Inf. auf eine ganz abweichende Weise bildenden Nominalstämme: Gen. und Stamm: lume Schnee, une Schlaf, tule Feuer, mere Meer, vere Blut, kuse Harn; Nominat.: lumi, uni, tuli, meri, veri, kusi (über das -i vgl. § 48); finn. Stamm und Nomin. genau ebenso. Der estn. Inf. S. aber ist lund, und, tulđ, merđ, kušt aus *lume-da, *une-da, *tule-da, *mere-da, *vere-da, *kuse-da. Die übrigen Casusendungen werden nach dem

Paradigma talu § 41 an den reinen Stamm gehängt, nur ist zu bemerken, dass neben dem regelmässigen Illativ lume-*sse*, une-*sse* etc. bisweilen auch die contrahirten: lumme, unne, tulle, merre, verre (auch tulde, merde, verde), kusse gebräuchlich sind aus *lume-he-n, *une-he-n, *tule-he-n *mere-he-n, vere-he-n, kuse-he-n (vgl. § 44 u. 47). Von Verbalstämmen gehören hierher die 7 Zeitwörter der Wiedemann'schen IV. Conjugation: ole- sein, tule- kommen, sure- sterben, pane- legen, pese- waschen, käse- befehlen, lase- lassen (die letzten 3 auch: *pesge-, *käsge-, *lasge-, contr.: peşk-, käşk-, laşk-). Das Präsens bildet sich regelmässig, nur bei ole- heisst die 3. Pers. Sing. u. Plur. on statt oleb und olevad. Das Imperf. ist aber gleich dem finnischen und hat oli-n, tuli-n, suri-n, pani-n, pesi-n, käsi-n, lasi-n statt ole-si-n, tule-si-n etc. Der Condit. ist ebenfalls regelmässig nach rebi- § 41, ebenso der Imper. der 2. Pers. Sing., aber die übrigen Imperative lassen das -e- ausfallen, also: ol-gu, tul-gu! sur-gu, pan-gu, peş-ku, käş-ku, laş-ku etc. Von den Verbalnominibus sind unregelmässig die auf -da, -des und -nud, z. B.: olla, tulla, surra, panna, pešta, käšta, lašta statt ole-da; tule-da etc.; ebenso: olles, tulles, pannes, peştes, käştes, laştes statt ole-de-s, tule-des etc.; ferner: ol-nud, tul-nud, sur-nud, pan-nud, pes-nud, käs-nud, las-nud (auch peşknud, käşknud, laşknud) statt ole-nud etc. Die übrigen Verbalnomina sind regelmässig.

Das Passivum hat: olđa-, tulđa-, surđa-, panda-, pešta-, käšta-, lašta für *ole-ta-, *tule-ta- etc. (Vgl. stets das Paradigma rebi- § 41). Ganz unregelmässig sind die beiden Stämme näge- sehen und tege- machen, f. näke-, teke-. Für Präs. und Condit. haben sie die Form näe-, tee-, Imper. 2. P. S. näe, tee, Imper. 3. P. S. u. s. w. näh-ku, teh-ku, näh-ke-m, teh-ke-m etc., Verbalnomina auf -da, -des u. -nud: näha, teha, nähes, tehes, näinud, teinud (f. nähdä tehdä, nähdessä, tehdessä, näinyt, teinyt) statt *näge-da, tege-da etc. sonst reglm., Passiv: nähta- tehta- für *nägeta- tegeta- (das -e- ist ausgefallen und das -g- hat sich in -h- verwandelt. Endlich noch das sich gegenseitig ergänzende Defectivum mine- u. lähe- gehen, f. mene-, lähe-. Präs. lähe-n, Condit.: lähe-k-si-n, Imperf. lägsi-n (3. Pers. S. läk-s) für *lähe-si-n, Imper. 2. P.

S.: mine, 3. Ps. S. u. s. w.: min-gu, mingem etc., Verbalnomina auf -da, -des u. -nud: minna, minnes, läinud, die andern regelm. von mine-, Passiv: minda- für *mine-ta- also minda-k-se es wird gegangen oder man geht, mindi man ging etc. Von allen diesen Verben sind auch folg. noch jüngere Formen für das Präs. Pass. vorhanden: olla-, tulla-surra-, panna-, pesda-, käsda-, lasda-, näha-, teha- und minna.

§ 52. Die obige Untersuchung über die Stämme der ersten Lautstufe beweist zur Evidenz folgende wichtige Lautgesetze, die sowohl beim Hauptstamm als auch bei den Suffixen in bestimmten Fällen zur Anwendung kommen, wie die weitere Untersuchung noch klarer darthun wird: d, finn. t wird nach l, n, r, diesen assimiliert; d wird s; m vor d wird n; b wird v; h vor s wird k; g wird h; g und d werden. j; b, d, g zwischen Vocalen können ausfallen.

2. Stämme der zweiten Lautstufe.

(Grundregeln § 26—37).

§ 53. Zu diesen gehören bei weitem die meisten Wörter der estnischen Sprache. Sie kennzeichnen sich dadurch, dass sie vor dem Bindevocal im Stamme stets einen Lautcomplex zweiter Dauer haben. Der Nominativ ist, ausser bei den im § 62 angegebenen Stämmen, immer einsylbig und hat die 3. Lst.

Das Grundgesetz der Firmation zur 3. Lst. beim Inf. und Ill. hat Weske¹⁾ seinem Wesen nach sehr richtig erkannt und ausgesprochen: „Der Ton der (früher) dritten Sylbe oder der Nebenton eines (ehemals) dreisylbigen Wortes, ist, nach Ausfall ihres Consonanten und nach Verkürzung des dadurch entstandenen langen Vocals, allmählich auf die erste Sylbe, die Trägerin des Haupttones jedes Wortes, übergegangen und hat jeden langen Vocal und Diphthong und die Consonanten noch um eine Lautstufe (von der 2. auf die 3.) verstärkt. Ich füge diesem Grundgesetz ein anderes ebenso

¹⁾ Unters. zur vglchnd Gramm. der finn. Sprachen § 15.

wichtiges hinzu, welches von Weske nicht berührt worden ist: „Der früher dagewesene Bindevocal hat durch seinen Wegfall, wo er nicht durch einen andern Vocal ersetzt ist, die Firmation des Wortes zur dritten Lautstufe veranlasst. Durch das erstere (Weske-sche) Grundgesetz werden alle diejenigen zweisylbigen Wörter der 3. Lst. erklärt, bei welchen im Laufe der Zeit eine dritte Sylbe (-da, -di, -he) wegfiel, durch das letztere alle diejenigen, bei welchen der Stamm in einsylbiger Gestalt auf der 3. Lst. vorhanden ist. Dieses bezieht sich sowohl auf Nominal- als auch Verbalstämme. Der frühere historische Stamm ist bei dem grösseren Theile dieser Wörter im Gen. erhalten, bei dem kleinern aber in reiner Gestalt gar nicht mehr vorhanden. Das Suomi steht hier fast durchgängig auf einer ältern Entwicklungsstufe, indem es den Stamm dieser Wörter besser bewahrt hat, obgleich er auch hier durch Emollition, Assimilation und Elision oftmals nicht mehr die ursprüngliche Form hat. Der verbale Stamm im Estnischen hat sich im Präsens oder, wenn dieses die dritte Lautstufe angenommen, im Inf. auf -ta am besten erhalten, wo er nicht, wie bisweilen beim nominalen Stamm im Gen., durch Assimilation, Modification oder Elision die frühere Form ganz eingebüsst hat.

Anm. 1. In Bezug auf die Erhaltung der reinen Stämme steht in vielen Fällen das Wepsische und bisweilen auch das Livische auf einer ältern Stufe als das Suomi und Estnische. Thomsen schreibt aber darüber („Ueber den Einfl. der germ. Spr. etc.“ p. 28): „Die Unveränderlichkeit im Wepsischen und Livischen ist gewiss eher für das Resultat einer spätern rückwärtsgehenden Ausgleichung als für eine Bewahrung des ursprünglichen Verhältnisses anzusehen.“ Ich kann mich nicht für diese Ansicht erklären, da ich nicht einsehe, wie eine solche „rückwärtsgehende Ausgleichung“ hier möglich ist und aus welchen Gründen sie stattfand. Ich kann mir gar nicht denken, dass z. B. die Genitive im Estn. valla des Gebietes, linnu des Vogels, silla der Brücke (Stamm: *valda, *lindu, *silda, Nom. vald, lind, sild), finn.: valla-n, linnu-n, silla-n (Nom. und St.: valta, lintu, silta) jemals wieder im Suomi u. Estn. valda-n, lindu-n, silda-n werden, wie sie im Wepsischen noch gegenwärtig lauten.

Ebenso wenig Grund liegt vor, anzunehmen, dass die Formen einst in Wepsischen valla-n, linnu-n, silla-n waren, da ausserdem keine schriftlichen Aufzeichnungen darüber existiren.

Anm. 2. Bei den nominalen Stämmen dieser 2. Lst. muss man sich den Inf. u. Gen. merken und bei den Verbalen das Präs. und den Inf. auf -ta (-da), weil diese die im § 46 besprochenen Normalformen enthalten und ausserdem den Bindevocal angeben, der bei den einsylbigen Formen ganz ausgefallen ist und daher gar nicht bestimmbar wäre.

§ 54. Den historischen Stamm kann man bei diesen Wörtern nur auf der zweiten Lautstufe finden. Die 1. Lst. ist nur eingetreten in Folge des Bindevocalersatzes (z. B. vali rauh, streng, põhi Grund, kari Heerde etc., Gen. u. St.: valju, põhja, karja, finn. Nom. u. St.: valju, pohja, karjä) oder in Folge der Elision (z. B. lehe des Blattes, oru des Thales, jala des Fusses, käsu des Befehles etc. Gen. von den Stämmen: *lehde, *orgu, *jalga, *käsgu, Nom.: leht, org, jalg, käsk, finn. Nom. u. St.: lehte, orko, jalka, käsky). Der Eintritt der 3. Lst. wird, wenn man die beiden Grundgesetze im § 53 im Auge behält, sehr leicht erklärt und wurde dadurch möglich gemacht, dass der Stamm der 2. Lst. vermöge seiner Lautfälle der Firmation genügend Spielraum gewähren konnte, was bei den Stämmen der 1. Lst. nicht möglich war (§ 43). Nehmen wir z. B. die obigen Nominative: leht, org, jalg, käsk, so sehen wir deutlich, wie sie aus den Stämmen *lehde, *orgu, *jolga, *käsgu durch Wegfall des Bindevocalen entstanden sind. Die Infinitive von diesen Wörtern heissen: lehte, orgu, jalga, käsku und sind nach der Wepsischen Regel zu erklären aus *lehde-da, *orgu-da, *jalga-da, *käsgu-da, indem durch Wegfall des -d- zunächst die jetzigen Suomi-Infinitive entstanden: lehte-ä, orko-a, jalka-a, käsky-ä, und darauf durch weitem Wegfall des -a die obigen estn. zur 3. Lst. firmirten Infinitive. (Es kann auch nach Budenz -d a auf einmal abgefallen sein vgl. kōrge: korgia). Ist die 2. Lst. wohl noch vorhanden, aber entweder durch Elision (wie z. B. in laua des Tisches, põua der Dürre, leia-n ich finde, hoia-n ich bewahre etc., f lauda-n, pouda-n, löydä-n, hoida-n) oder

durch Assimilation (wie z. B. in linnu des Vogels, valla des Gebietes, kannu-n ich trage, vannu-n ich schwöre etc.) nicht mehr als reiner Stamm, so muss man diesen aus dem Infinitiv (dem nominalen wie verbalen) wieder herstellen, wo der elidirte oder assimilirte Consonant stets noch vorhanden ist. Der Inf. von den angeführten Wörtern lautet lauda, pōuda, leida, hoida, lindu, valda, kanda, vanduda, folglich ist der Stamm: *lauda, *pouda, *leida-, *hoida-, *lindu, *valda, *kanda-, *vandu-. Wenn wir so den Stamm nicht ausfindig machen würden, so wären viele Formen im Estnischen bezüglich ihrer Entstehung gar nicht zu erklären. — Ich theile alle Stämme der 2. Lst. in 2 Classen: a) vocalische Stämme, die einen langen Vocal oder Diphthong und b) consonantische Stämme, die einen langen oder zusammengesetzten Consonanten enthalten. Dieser Eintheilungsgrund ist ein rein äusserlicher, formaler, denn da sowohl die Vocale als Consonanten auf eine gleiche Weise bei der Bildung der Lautstufen Einfluss haben, so liegt beiden Classen ein und dasselbe Princip zu Grunde.

a) V o c a l i s c h e S t ä m m e.

§ 55. Vocalische Stämme sind unter sich lautgesetzlich gleich, d. h. sie lassen sich alle auf gleiche Urstämme zurückführen, haben aber später verschiedene Veränderungen erfahren, je nachdem entweder der lange Vocal und der Diphthong allein oder der darauf folgende Consonant in Verbindung mit dem einen oder andern die 2. oder 3. Lst. bilden. Auf diese Verschiedenheiten werde ich später aufmerksam machen, zunächst lasse ich eine Flexionstabelle von dem Nominalstamm laulu Lied, Gesang, und von dem Verbalstamm laula-singen, folgen:

	E s t n i s c h:		F i n n i s c h:	
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Nom. laul		laulu-d	laulu	laulu-t
Inf. laulu		laulu-si-d	laulu-a	laulu-ja
Gen. laulu		laulu-de	laulu-n	laulu-jen

Estnisch:		Finnisch:	
	Sing.	Plur.	
Ill.	laulu- <u>s</u> se od. laulu	laulu-de- <u>s</u> se	laulu-un laulu-i-hin
Iness.	laulu- <u>s</u>	laulu-de- <u>s</u>	laulu-ssa laulu-i-ssa
Elat.	laulu- <u>st</u>	laulu-de- <u>st</u>	laulu-sta laulu-i-sta
All.	laulu- <u>le</u>	laulu-de- <u>lle</u>	laulu-lle laulu-i-lle
Adss.	laulu- <u>l</u>	laulu-de- <u>l</u>	laulu-lla laulu-i-lla
Abl.	laulu- <u>lt</u>	laulu-de- <u>lt</u>	laulu-lta laulu-i-lta
Term.	laulu- <u>ni</u>	laulu-de- <u>ni</u>	— —
Com.	laulu- <u>ga</u>	laulu-de- <u>ga</u>	— —
Car.	laulu- <u>ta</u>	laulu-de- <u>ta</u>	laulu-tta laulu-i-tta
Fact.	laulu- <u>ks</u>	laulu-de- <u>ks</u>	laulu-ksi laulu-i-ksi
Ess.	laulu- <u>na</u>	laulu-de- <u>na</u>	laulu-na laulu-i-na.

Ebenso werden declinirt: lom¹⁾ Geschöpf, Inf. loma, Gen. u. St. loma, f. luoma; vaev²⁾ Mühe, Inf. vaeva, Gen. u. St. vaeva, f. vaiva; sõim Schimpf, Inf. sõimu, Gen. u. St. sõimu, f. soimu; kal Schnittkohl, Inf. kali, Gen. u. St. kali, f. kaali; kum glühend, Inf. kuma, Gen. u. St. kuma, f. kuuma etc.

Estnisch: Finnisch: Estnisch: Finnisch:

α) Activ.

Präs.		Imperf.	
laula-n	laula n	laul-si-n	laulo-i-n
laula-d	laula-t	laul-si-d	laulo-i-t
laula-b	laula-a	laul-is	laulo-i
laula-me	laula-mme	laul-si-me	laulo-i-mme
laula-te	laula-tte	laul-si-te	laulo-i-tte
laula-va-d	laula-vat	laul-si-va-d	laulo-i-vat

Condit.		Imper.	
laula-k-si-n	laula-isi-n	3. S. laul-gu	laula-koon
laula-k-si-d	laula-isi-t	1. Pl. laul-ge-m	laula-kaamme
laula-k-s	laula-isi	2. Pl. laul-ge	laula-kaa
laula-k-si-me	laula-isi-mme	3. Pl. laul-gu	laula-koot
laula-k-si-te	laula-isi-tte		
laula-k-si-va-d	laula-isi-vat		

Imper.
2. S. laula laula

¹⁾ Vgl. Weske, Unters. etc. § 7.

²⁾ Do. § 8.

β) Passiv.		Act. Verblnom.	
Präs.	laul-da-k-se laula-taan	1. laul-da	laula-a
Impf.	laul-di laula-ttiin	2. laul-des	laula-essa
Impr.	laul-da-gu laula-tta-koon, -koot	3. laul-ma	laula-maan
Cond.	laul-da-k-s laula-ta-isiin	4. laul-mas	laula-massa
Verb.	1. laul-da-ma laula-tta-maan	5. laul-mast	laula-masta
	2. laul-da-v laula-tta-va	6. laul-mine	laula-minen
	3. laul-du-d laula-ttu	7. laul-ja	laula-ja
		8. laul-av	laula-va
		9. laul-nud	laula-nut.

Ebenso werden conjugirt die Verbalstämme: *kule-* hören, für Impf., Imper. 3. P. S. etc., Pass. u. Verblnom. *kul-*, finn. *kunle-*: *naera-* lachen, für Impf. etc. *naer-*, f. *naura-*. Andere hierher gehörende Wörter haben im Imperf., Imper. 3 Pers. S. u. 1., 2., 3. Pl., und in den Verbalnominibus den Bindevocal behalten, und im Passiv wird nach Anal. des *sidu-* § 45 der Präsensstamm gebraucht, z. B.: *holi-* sich bekümmern, Pass.: *holi-ta-*, für Impf., Imper. 3. P. etc., u. Verbalnomina act.: *holi-*, finn. *huole-*; ebenso: *kori-* schälen: *kori-*, f. *kuori-*; *nöelu-* nähen: *nöelu-*, f. *neulo-*; *pöimi-*, falten, flechten: *pöimi-*, f. *poimi-* etc.

Anm. Fernerhin werde ich nicht mehr volle Tabellen geben, da diese selbst sehr leicht gebildet werden können, wenn man nur die im § 46 und 53 Anm. 2 besprochenen 2 Normalformen sich gemerkt hat. Die erste Normalform, welche in den meisten Fällen gleich dem Stamm ist und daher stets die zweite Lst. hat (mit Ausnahme der Wörter in § 65) findet man, wie auch das obige Paradigma zeigt, beim Nomen mit Ausnahme des Nominativs und Infinitivs in allen Casus des Sing. und im Nom. Plur. und beim Verbum im Präsens, Conditional, Imperativ 2. Pers. Sing. und mit wenigen Ausnahmen im ganzen Passiv. Ich werde sie einfach die erste Normalform (1. Nrmlf.) nennen. Allen übrigen Casus beim Nomen und den andern Formen beim Verbum liegt die zweite Normalform (2. Nrmlf.) zu Grunde, welche stets die 3. Lst. hat. Zur Annahme dieser 2 Nrmlfn. bin ich durch den Umstand gezwungen worden, dass der reine (historische) Stamm, dem nach der Forderung der Sprachwissenschaft die Endungen

angehängt werden müssen, oft im Estnischen ganz verloren gegangen ist. Wo also die erste Nrmlf. nicht mehr glauchlautend ist mit dem Stamm, da muss ihre Entstehung aus demselben erklärt werden. Die zweite Nrmlf. ist stets der zur 3. Lst. firmierte Stamm. — Ausnahmen (wie im obigen Verbalparadigma das Passiv laul-da- statt *laula-ta, dialektisch noch jetzt laule.ta-), werde ich besonders angeben.

§ 56. Das obige Paradigma, welches einen diphthongischen Stamm flectirt darstellt, zeigt, dass die beiden Vocale des Diphthongs genau gleich lang oder vielmehr gleich kurz sind (nach der Grundregel im § 29), wenn sie die erste Nrmlf. anzeigen, die hier gleich dem Stamm ist. Soll aber die zweite Nrmlf. angezeigt werden, die stets die 3. Lst. hat, dann ist (nach der Grundregel im § 33) der zweite Vocal noch einmal so lang wie der erste, obgleich dieser stets den Accent hat. Die Diphthonge der estn. Sprache sind folgende 20: ae, ai, au, ea, ei, eu, ia, iu, oe, oi, ou, ui, õe, ãi, õu, äe, äi, äu, öi, üi. Sie können in dieser Gestalt also nur in der 1. Nrmlf. vorkommen, und entsprechen den langen Vocalen der 2. Dauer im § 18. Ebenso entsprechen die Diphthonge der 2. Nrmlf. den langen Vocalen der 3. D. im § 18. Die Diphthonge haben im letztern Falle nach meiner Bezeichnung einen Punkt unter ihrem zweiten Vocal. Es ist bewunderungswürdig, mit welcher Consequenz die estn. Sprache hierin verfährt, indem sie diese Laute stets im Stamm erzeugt, wo der frühere Bindevocal oder die Sylbe *-da wegfiel. Etwas dunkel ist es mir, warum bei sämtlichen Wörtern dieser 2. Ltst. alle Pluralcasus vom Genitiv an, wie die Tabelle zeigt, die 3. Ltst. eintritt. Im Inf. Sing. ist es ganz erklärlich, da ja dort, wie oft bemerkt, ein altes -da wegfiel, desgleichen im Nominat., wo der Bindevocal verloren ging. Ich glaube aber ganz fest, dass die Sprache sich im ganzen Plural (natürlich ausser im Nom. Pl.) ebenfalls ein altes -da (oder auch möglicherweise ein *-di, welches im pluralen -i- des Suomi sich noch vorfindet und mit folgenden -de verbunden wird, sodass laulude für *laulu-i-de-n, finn. daraus laulu-je-n, steht) als weggefallen denkt und es durch die Firmation zur 3. Ltst. ersetzt. Dieses wäre sehr passend

für den Pluralbegriff, der dann um desto schärfer durch die Anhängung des doppelten pronominalen Elementes (des weggefallenen alten -da oder -di und des noch vorhandenen -de) hervorgehoben würde. — In der 2. Nrmlf. beim Verbum ist überall der Bindevocal weggefallen (laul- statt *laula-).

§ 57. Folgt ein b, d, g, selten und nur in Nominibus ein s dem langen Vocal oder Diphtong, so haben diese Laute sich in der 2. Nrmlf. zu p, t, k, ss verhärtet. Folglich bildet hier der folgende Consonant den Unterschied zwischen der 2. und 3. Ltst. Daraus folgt, dass der lange Vocal oder Diphtong durch alle Casus und Verbalformen gleich lang bleiben muss und sich nicht zur dritten Dauer verlängern darf. Nominale Beispiele: Gen. und St. (= 1. Nrmlf.) pibu der Pfeife, kauba des Handels, nõda des Zugnetzes, võidu des Sieges, kige der Schaukel, paiga des Platzes, der Stelle, finn. piipu-n, kaupa-n, nuotan, voito-n, kiiku-n, paika-n; Nomin.: pip, kaup, nõt, võit, kik, paik, finn.: piippu, kauppa, nuotta, voitto, kiikku, paikka; Inf. und 2. Nrmlf.: pipu, kaupa, nõta, võitu, kike, paika, finn.: piippua, kauppaa, nuottaa, voittoa, kiikkua, paikkaa. Von s kenne ich nur ein paar Beispiele nebst einigen neueren Fremdwörtern, poisi des Knaben, kausi der Essschüssel, Nom. poiss, kauss, Inf. poissi, kaussi. — Verbale Beispiele: Stamm- und 1. Nrmlf.: nida- mähen, (Pass. nide-ta-), f. niitä-; heida- werfen, sich legen (Pass. heide-ta-), f. heitä-; täida- füllen, (Pass. täide-ta-), f. täytä-; kida- loben, (Pass. kide-ta-), f. kiitä-; laida- tadeln, (Pass. laide-ta-), f. laita- etc.; 2. Nrmlf.: nit-, heit-, täit-, kit-, lait-; Inf. auf -da: nita, heita, täita, kita, laita (aus *nida-da, *heida-da, *täida-da, *kida-da, *laida-da), f. niittää, heittää, täyttää, kiittää, laittaa. — Die Verba mit b, g, ds haben in der 2. Nrmlf. den Bindevocal, z. B. St. und 1. Nrmlf.: kabi- schaben, f. kaapi-; krabi- kratzen, f. kraapi-; lõigu- Schritte thun, f. leiko-; paugu- knallen, lärmern, f. pauku-; läigi- schimmern, f. läiky-; rādsi- nicht geizig sein, Etwas zu thun, f. raat-si-; vīdsi-, nicht faul sein, Etwas zu thun, f. viitsi-; kaidse- schützen, f. kaitse; hõidse- blühen, f. hedelmõitse- etc. (§ 29 und 32); 2. Nrmlf.: kapi-, krapi-, lõiku-, pauku-, rātsi-, vītsi-, kaitse-, hõitse-; Inf. auf -da: kapi-da, krapi-da, lõiku-da, pauku-da, rātsi-da, vītsi-da, kaitse-da,

hõitse-da, f. kaappia, kraappia, leikkoa, paukkua. raatsia, viitsia, kaitsea, hedelmõitseä. — Es ist schwer zu erklären, warum hier in der 2. Nrmlf., wie noch oft bei den Stämmen der 2. Ltst., der Bindevocal und das -da im Inf. stehen geblieben sind und trotzdem die 3. Ltst. eingetreten ist. Dadurch ist im Stamme ein gewisser Pleonasmus erzeugt worden, der historisch fast gar nicht gerechtfertigt erscheint. Ich kann es nicht anders deuten, als dass die Sprache die Firmation zur 3. Ltst. hier wegen der Analogie eintreten liess, um eine Gleichheit mit den der Tabelle laula-entsprechenden Formen zu erzielen, bei welchen der Bindevocal durch seinen Wegfall regelrecht die 3. Ltst. veranlasste. Wäre aber hier der Bindevocal auch weggefallen, so wären dadurch ungewandte Formen entstanden, wie z. B. im Impf. kap-si-n, kap-si-d, kap-s etc., rats-si-n, rats-si-d, rats-s etc., kaits-si-n, kaits-si-d, kaits-s etc., im Imper. 3. P. Sing. lõik-ku, pauku-ku etc., die dem finnischen Sprachorgan nicht conveniren, während durch die Erhaltung des Bindevocals diese Formen gut aussprechbar sind, also: kapi-si-n. kapi-si-d, kapi-s etc. ratsi-si-n, ratsi-si-d, ratsi-s etc., kaitse-si-n, kaitse-si-d, kaitse-s etc., lõiku-gu, pauku-gu etc., wie sie jetzt fortleben. — In Bezug auf das Gleichlangbleiben des langen Vocals oder Diphthongs in allen Formen bei diesen Stämmen muss ich noch bemerken, dass ich eine andere Anschauung habe als Dr. Weske¹⁾, aus dessen Beispiel lät Jahrmarkt (bei ihm lät, Gen. und St. lāda) hervorgeht, dass er annimmt, der Vocal verlängere sich hier. Dadurch wäre aber die Mitwirkung des Consonanten gänzlich ignorirt und demnach unerklärbar, während es doch, wie auch Kellgren betont, eine Wahrheit ist, dass im Suomi und Estnischen und in anderen finnischen Sprachen die Consonanten eine gleiche Geltung haben mit den Vocalen und ein Unterschied zwischen beiden nur in so fern da ist, als die ersteren in Begleitung der letzteren vorkommen können.

§ 58. Es bleibt mir noch übrig die lautgesetzlich abweichenden Fälle, welche durch Elision entstehen, zu erörtern.

¹⁾ Unters. zr. vglnd. Gr. des finn. Sprachst. § 7 Anm.

Hierher gehören Wörter mit d, g, seltener b, welche den reinen Stamm gar nicht erhalten, bei denen also die 1. und 2. Nrmlf. und der Stamm drei von einander verschiedene Formen sind. Beim Wegfall des Bindevocals und des *-da hat sich bei diesen Wörtern der lange Vocal und der Diphthong zur 3. D. verlängert. Als Beispiele gebe ich die auf die im § 54 beschriebene Weise hergestellten Stämme: *rogu Schilfrohr, *logu gemähtes Heu, *hogu Schwung, Guss (Regen), *roga Speise, *poiga Sohn, *aiga Zeit, *aida Zaun, *jõudu Kraft, Eile, *hüdu Ausruf, Wonne, *hauda Grab, *lauda Tisch, Brett, *kübe Rock etc. Davon sind beim Wegfall des Bindevocals folgende Nominative Sing. entstanden: ro_g, lo_g, ho_g, ro_g poe_g, ae_g, ae_d, jõe_d, hüe_d, ha_ud, la_ud, kü_b. Der Genitiv, welcher identisch ist mit der ersten Nrmlf., hat durch Elision folgende Gestalt gewonnen: roo, loo, hoo (vergl. § 49), roa (auch roa), poja, aja, aja (oder aia), jõuu, hüu (oder hü), haua, laua, küe. Der Inf. (= 2. Nrmlf.) hat durch den Wegfall des *-da sich folgendermassen gebildet: rogu, logu, hogu, roga, poega, aega, aeda (oder aida), jõe_udu, hüe_udu (oder hüd), ha_uda, la_uda, kü_be. Finnisch heissen diese Wörter: Nom. und St.: ruoko, luoko, huoko, ruoka, poika, aika, aita, joutu, huuto, hauta, lauta, kuupe¹⁾; Gen.: ruovon, luovon, huovon, ruovan (oder ruvan), pojan, ajan, aidan, joudan, huudon, haudan, laudan, kuuven; der Inf. bekommt ein -a (ä) an den Stamm. Der Vergleich zeigt, dass im Suomi auch hier die Stämme sich besser erhalten haben als im Estnischen, dass sie aber im Gen. durch Emolition und Elision eine neuere Form angenommen haben. Hierher gehörende Verbalstämme mit langen Vocalen giebt es nicht, wohl aber solche mit Diphthongen, z. B. die Stämme *hoida-bewahren, f. hoita-; *leida- finden, f. löytä-; *nõuda- fordern, verlangen, f. nouta- (§ 26); *võida- schmieren, salben, f. voita- etc.; 1. Nrmlf.: hoia-, leia-, nõua-, võia-; Pass.: hoi-ta-, lei-ta-, nõu-ta-, vöi-ta- statt *hoida-ta-, *leida-ta-, *nõuda-ta-, *võida-ta-; 2. Nrmlf. hoid-, leid-, nõud-, vöid- statt hoida-,

¹⁾ Die Wörter huuto und kuupe sind in dieser Form und Bedeutung im Suomi nicht vorhanden, ich habe sie nur der Analogie wegen lautgesetzlich gebildet.

leida-, nõuda-, võida- (der Bindevocal ist also regelmässig nach laula- § 55 weggefallen); Inf.: hoïd-a, leid-a, nõud-a, võida statt *hoida-da, *leida-da, *nõuda-da, *võida-da, finn. Inf.: hoita-a, löytä-ä, nouta-a, voita-a.

Anm. Als Beispiele von Verbalstämmen mit langen Vocalen könnte man höchstens einzelne Fremdwörter anführen, die aber auch eine regelmässige Conjugation haben, z. B. St: ladi-laden, sagi-sägen etc.; 1. Nrmlf.: lae, sae (oft aber ladi-, sagi- und lae-, sae-); 2. Nrmlf.: ladi-, sagi-. Die langvocalischen Stämme *teda- wissen, *seda- ordnen, *neda- fluchen (1. Nrmlf. tea-, sea-, nea-, 2. Nrmlf. tead-, sead-, ned-) sind ganz diphthongisch geworden, wenn sie auch im Versmaasse oft getrennt sind. Finisch heissen sie: tietä-, säätä-, nietä-, Präs.: tiedän, säädän, niedän.

§ 59. Endlich gehören noch hierher die nicht zahlreichen Nomina, die den Inf. Sing. und demnach auch die 2. Nrmlf. (für den Plural) mit -t- bilden ¹⁾. Die Wörter mit langen Vocalen haben meist ihren ursprünglichen Stamm erhalten, die mit Diphthongen fast alle eingebüsst. Beispiele mit langen Vocalen: Stamm und Gen. (= 1. Nrmlf.): mele des Sinnes, Verstandes, f. miele-n; tule des Windes, f. tuule-n; sone der Ader, f. suone-n; kane des Deckels, f. kanne-n; hire der Maus, f. hiire-n; jure der Wurzel, f. juure-n; hole der Sorgfalt, f. huole-n etc. Der Nominativ Sing. hat sich beim Wegfall des Bindevocals regelmässig gebildet: mel, tul, soñ, kan (auch kaś). hir, jur, hol, finn.: mieli, tuuli, suoni, kansi, hiiri, juuri. huoli. Der Inf. hat das alte -da nicht wie die andern Stämme dieser Klasse, wegfallen lassen, sondern zu -t verhärtet, wobei zugleich der Bindevocal ausfiel, also: melt ²⁾, tult, sont, kant, hirt, jurt, holt (aus mele-da, tule-da etc.);

¹⁾ Vergl. Wiedemann, Gramm. der estn. Spr. II. Decl. § 125 1) und III. Decl. § 126 1).

²⁾ Der Inf. Sing. wird wegen der harten Casusendung -t auch euphonisch noch häufiger melt, tult, sont etc. (statt melt etc.) gesprochen, obgleich der Wegfall des Bindevocals einen Laut der 3. D. verlangt. So tritt hier der merkwürdige Fall ein, dass die Endung einen Einfluss auf den Stamm hat, was sonst stets umgekehrt der Fall ist.

auch im Suomi ist der Bindevocal weggefallen, aber das -ta ist erhalten: mieltä, tuulta, suonta, hiirtä etc. Der Gen. Plur. (= 2. Nrmlf.) heisst: melte, tulte, sonte, kante, hirte, jurte, holte. Der Inf. Plur. kann regelmässig auf -sid (mele-sid, tule-sid etc. nach den andern hierhergehörenden Wörtern), aber auch auf -i gebildet werden (meli, tuli, soni etc.). Beide Formen führen mich zu der Annahme eines ursprünglichen -dida (also mele-sid und meli aus *mele-dida, tule-sid und tuli aus *tule-dida etc.). Ebenso gehen: nor jung, sur gross, pir Kreislinie etc., finn. nuori, suori, piiri. Mehr zu den folgenden Diphthongstämmen zu zählen sind langvocalische wie: *ude, *vide, *kude. *pade etc., wovon der Nomin. Sing.: us neu, vis fünf, kus sechs, pas platter Stein, Gen. und 1. Nrmlf. ue, vie, kue, pae (oder pae), Inf.: ut, vit, kut, pat (auch ut, vit etc.¹) aus *ude-da etc.; f. Nom. uusi, viisi, kuusi, paasi, Gen. uuden, viiden, kuuden, paaden, Inf. uutta, viittä, kuutta, paatta. — Die diphthongischen Stämme werden ebenso flectirt, z. B. St.: *köide, *täide, *reide etc.; Nom. köis Strick, täis voll, reis Schenkel, f. köysi, täysi, reisi, Gen. und 1. Nrmlf.: köie, täie, reie, f. köyde-n, täyde-n, reide-n; Inf. köit, täit, reit (auch köit¹) etc.) aus *köide-da, *täide-da, *reide-da, f. köyttä, täyttä, reittä; Gen. Plur. und 2. Nrmlf.: köite, täite, reite. — Verba dieser Classe giebt es nicht, es sei denn, dass die vom § 58 hierher gerechnet werden.

b) Consonantische Stämme.

§ 60. Consonantische Stämme unterscheiden sich von den vocalischen nur in so fern, als bei ihnen die Lautstufe durch Consonanten gebildet wird. Ausserdem können hier durch Assimilation und Elision noch mehr Veränderungen im Stamme veranlasst werden, als bei dem vocalischen. Die consonantischen Stämme enthalten, wie schon im § 54 bemerkt, entweder einen langen oder zusammengesetzten Consonanten, genau entsprechend den langen Vocalen und Diphthongen in den vocalischen Stämmen. Die langen Con-

¹) Vergl. die Bemerkung 2 unten auf Seite 51.

sonanten sind bereits im Lautsystem (§ 18) in der 2. und 3. Dauer aufgezeichnet worden. Es bleibt mir daher noch übrig, hier die häufigst gebrauchten zusammengesetzten Consonanten in der 2. und 3. D. zu geben. Das nachfolgende Verzeichniss enthält in jeder durch ein Semikolon abgetrennten Rubrik an erster Stelle einen zusammengesetzten Consonanten der 2. D. und an zweiter einen der 3. D.: bj, pj; bl, pl; br, pr; bs, ps; dg, tk; dj, tj; dr, tr; ds, ts; dv, tv; gl, kl; gr, kr; gs, ks; *hg, hk; hl, hl; hm, hm; hn, hn; *hd, ht; hv, hv; hj, hj; lb, lb und lp; lg, lg und lk; ld, ld und lt; lm, lm; lv, lv; lj, lj; mb, mb und mp; nd, nd und nt; ng, ng und nk; rb, rb und rp; rd, rd und rt; rg, rg und rk; rj, rj; rm, rm; rn, rn; rs, rs und rs; rv, rv; sd, st; sg, sk; sn, sn; sv, sv. In diesem Verzeichniss sind nicht alle zusammengesetzten Mitlauter enthalten. Durch das Zusammentreffen der verschiedenen Suffixe und Endungen mit den Stämmen und mit einander entstehen noch andere Lautcomplexe, die sich jedesmal durch die Wortbildung und Flexion bestimmen. — Es versteht sich von selbst, dass die 3. Dauer auch hier überall durch den Wegfall des Bindevocals und des *-da entstanden ist, wie die weitere Untersuchung zeigen wird.

An m. Die wenigen dreifach zusammengesetzten Consonanten kommen hier nicht in Betracht, da ihre Lautveränderung sich von selbst versteht, z. B.: Nom. verst Werst, kirst Kasten, karšk rauh etc.; Gen. und Stamm (= 1. Nrmlf.) versda, kirsdu, karsgi oder karsi. Es sind meistens Fremdwörter.

§ 61. Die Stämme mit langen Consonanten haben sich durchweg historisch rein erhalten, und man findet sie sowohl bei Nominibus als Verbis auf der 2. Ltst., welche also stets gleich der 1. Nrmlf. sein muss. Die 2. Nrmlf. hat selbstverständlich die 3. Ltst. Der Stamm (= 1. Nrmlf.) hat nur die im Lautsystem § 18 angegebenen Consonanten 2. D. Nominale Beispiele: Gen. und St.: lepa der Erle, f. lepä-n; näpu der Fingerspitze, f. näpi-n; jutu der Erzählung, f. jutu-n; küti des Schützen, f. kytä-n; laka des Hausbodens, f. laka-n; tuka der Haarlocke, f. tuka-n; ramma des trächtigen, f. ramma-n des gebrechlichen; tamme der Eiche, f. tamme-n;

konna des Frosches, f. konna-n; linna der Stadt, Festung, f. linna-n; villa der Wolle, f. villa-n; hullu des tollen, f. hullu-n; narri des Narren, f. narri-n; pässu des Schafskopfes, Dummkopfes, f. pässi-n etc. Der Nominativ hat sich beim Wegfall des Bindevocals ganz regelmässig gebildet: lepp, näpp, jutt, kütt, lakk, tukk, ramm, tamm, konn, linn, vill, hull, narri, päss; f. (Nom. = St.): leppä, näppi, juttu, küttä, lakka, tukka, ramma, tammi (St. -e), konna, linna, villa, hullu, narri, pässi. Ebenso regelmässig hat sich der Inf. Sing. (= 2. Nrmlf.) beim Wegfall des *-da gebildet: leppa, näppu, juttu, kätti, lakka, tukke, ramma, tamme, konna, linna, villa, hullu, narri, pässu, f. = Stamm + -a (-ä) ¹⁾. — Die hierher gehörenden Verba haben, genau entsprechend denjenigen im § 57, zwei Classen, erstens Stämme, welche in der 2. Nrmlf. den Bindevocal ausfallen lassen (nach dem Paradigma laula- § 55), zweitens solche, die ihn behalten und trotzdem die 3. Ltst. haben. Zu den ersteren sind zu zählen Stämme (= 1. Nrmlf.) wie: tapa- tödten, finn. tappa (Präs. tapa-n); löpe- enden, f. loppu- (Pr. lopu-n); vöta- nehmen, f. otta- (Pr. ota-n); kata- decken, f. katta- (Pr. kata-n) etc.; 2. Nrmlf.: tapp-, löpp-, vött-, katt-; Inf.: tappa, löppa (häufiger löppe-da), vötta, katta. Solche Stämme sind jedoch nicht zahlreich und haben die Consonanten p, t; zahlreicher aber sind die, welche ihren Bindevocal erhalten haben wie z. B. die Stämme (= 1. Nrmlf.): öpi- lernen, f. oppi- (Pr. opi-n); süti- sich entzünden, f. sytty- (Pr. syty-n); riku- verderben, f. rikko- (Pr. riko-n); ammu- muhen, f. ammo-; piñni- klemmen, drücken, f. pinne- (Renvall); pilli- ein Instrument spielen, f. pilli- und pillitä-; narri- necken, närrisch behandeln, f. narritele-; nussi- venere uti, f. nussi- etc.; 2. Nrmlf.: öppi-, sütti-, rikku-, ammu-, piñni-, pilli-, narri-, nussi-.

§ 62. Ebenso rein haben ihren Stamm erhalten alle Wörter, in denen kein ganzer Laut elidirt oder einem vorhergehenden assimilirt wird und deren Stamm einen zusammengesetzten Consonanten aus dem Verzeichniss im § 60 enthält. Der Wortvorrath ist hier so gross, dass der Raum dieses

) Vergl. Weske, Unters. etc. § 9.

Schriftchens nicht gestattet, zu dem erwähnten Verzeichniss ausführlich für jede Consonantenverbindung Beispiele zu geben. Ich beschränke mich daher nur auf einige. Gen. und St. (= Nrmlf.): mahla¹⁾ des Baumsaftes, f. mahla-n; lehma der Kuh, f. lehma-n; pahna des alten Strohes, f. pahna-n; kahva des Handgriffs, f. kahva-n; ilma des Wetters, der Welt, f. ilmä-n; talve des Winters; f. talve-n; hinge der Seele, f. henge-n; hirmu des Schreckes, f. hirmu-n; kirnu des Butterfasses, f. kirnu-n; hirve des Hirsches, f. hirve-n; risdi des Kreuzes, f. risti-n; käsna des Baumschwammes, f. käsnä-n; kasvu des Wachstums, f. kasvon, kasvanno-n; pudge des hohlen Stengels, f. putke-n etc. Beim Nominativ der bekannte Wegfall des Bindevocals und die Firmation zur 3. Ltst: mahl, lehm, pahn, kahv, ilm, talv, hing, hiim, kiin, hirv, rist, käsn, kasv, putk. Im Finnischen hat sich der Stamm hier wie sonst oft, im Nom. erhalten, nur dass der Bindevocal e sich stets in i verwandelt hat nach der bekannten Regel: Kein Suomiwort darf auf ein e auslauten, also: mahla, lehmä, pahna, kahva, ilmä, talvi (St. -e-), henki (St. -e-) hirmu, kirnu (St. -e-), risti, käsnä, kasvanto, putki, (St. -e-). Der Inf. (= 2. Nrmlf.) entstanden durch den Wegfall des *-da: mahla, lehma, pahna, kahva, ilma, talve, hinge, hirmu, kirnu, hirve, risti, käsna, kasvu, putke; finn. überall ein -a (-ä) an den Stamm gehängt. Obige Beispiele zeigen, da ich sie absichtlich mit den Stammconsonanten hl, hm, hn, hv, lm, lv, ng, rm, rn, rv, sd, sn, sv, dg gewählt, dass in diesen Wörtern stets der erste Consonant für die Ltst. massgebend ist. Dasselbe ist auch der Fall bei den Stämmen mit hj, lj und rj, nur dass der Nominativ hier nach Wegfall des Bindevocals das j zu i verwandelte und darum zweisylbig wurde, während die anderen Casus regelmässig gebildet werden z. B. Gen. und St. (= 1. Nrmlf.): kuhja des Heuhaufens, f. kuhjo-n; ahju des Ofens, f. ahjo-n; tühja des leeren, f. tyhjä-n; kalja des Dünnbieres, f. kalja-n; nalja des Scherzes, f. nalja-n; kirja der Schrift, f. kirja-n; kurja des bösen, f. kurja-n etc. Nominativ: kuhi, ahi, tühi, kali, nali, kiri, kuri, finn. kuhjo,

¹⁾ Vergl. Weske, Unters. etc. § 10.

ahjo etc. ohne -n. Inf. (= 2. Nrmlf.) regelmässig: kuhja, ahju, tühja, kalja, nalja, kirja, kurja (aus *kuhja-da, *ahju-da etc.), finn. St. + -a (-ä). Ganz ebenso haben sich die Stämme mit bj und dj verwandelt, z. B. Gen. u. St.: kabja des Hufes, udja der langen Ruthe etc.; Nom.: kabi, udi; Inf.: kapja, utja. — Verbale Stämme dieser Classe haben als 1. Nrmlf. stets ebenfalls den Stamm, z. B.: juhmi- plump sein, f. juhmi-feiern, ilmu- offenbar werden, f. ilmau-tuhni- aufwühlen, f. tuhni-; tungi- drängen, f. tunke- hirmu- erschreckt werden, f. hirmu-; hirnu- wiehern, f. hirnu-; risdi- taufen, f. risti-; kasva- wachsen, f. kasva-; karju-, kilju- schreien, f. ebenso etc. Die 2. verbale Nrmlf. hat überall hier den Bindevocal erhalten, also: juhmi-, ilmu-, tuhni-, tungi-, hirmu-, hirnu-, risti-, kasva-, karju-, kilju-.

§ 63. Ferner haben ihren zusammengesetzt-consonantischen Stamm rein erhalten Wörter mit d, b, g, welche Laute sich in der 2. Nrmlf. zu t, p, k verhärten, gleichviel ob ihnen der Stammvocal oder eine Liquida vorangeht. Es sind meist Stämme mit bs, ds, gs, lb, ld, lg, rb, rd, rg, mb, nd, ng. Nominale Beispiele: Gen. und St.: kübse des reifen, gahren, f. kypse-n; medsa des Waldes, f. metsä-n; magsa der Leber, f. maksa-n; kulbi des Schöpflöffels, f. kupi-n; vildi des Filzes, f. vilti-n; palga des Lohnes, f. palka-n; kirbu des Flohes, f. kirpu-n; pardi der Ente, f. parti-n; vörgu des Netzes, f. verko-n; pambu des Tornisters, f. pampu-n; kóndi des Knochens, f. konti-n; munga des Mönches, f. munki-n etc. Der Nom. regelm.: küps, mets, maks, kulp, vilt, palk, kirp, part, vörk, pamp, kont, munk. Der Suomi-Nominativ hat sich hier verstärkt, daher der Stamm im Gen. (ohne -n), Nom.: kypsi, metsä, maksa, kulppi, viltti, palkka, kirppu, partti, verkko, pamppu, kontti, munzzi. Inf. und 2. Nrmlf. küpse, metsa, maksa, kulpi, vilti, palka, kirpu, parti, vörku, pampu, konti, munk (aus *kübse-da, *metsa-da etc.); finn. der verstärkte St. + -a (-ä). Hierher gehören auch Stämme mit br, dr, dv, dialektisch und selten bl, gl, gr. Der Nominativ bildet sich bei denselben abweichend, indem nämlich der Bindevocal wegfällt und anstatt dessen ein euphonisches e zwischen die beiden Consonanten tritt, wobei b, d, g nicht

verhärtet wird. Die andern Casus sind regelmässig. Beispiele: Gen. und St.: sõbra des Freundes, f. seura-n der Gesellschaft; adra des Pfluges, f. aura-n; põdra des Rennthieres, f. peura-n; pudru des Breies, f. puuro-n; ladva des Gipfels, f. latva; kubla des Bläschens, f. kupla; vagla des Würmchens, f. vaula-n des Netzstrickes; nõgla der Nadel, f. neula-n etc. Nomin.: sõber, ader, põder, puder, ladev, kubel, vagel, nõgel. Wiedemann führt diese Wörter im Nom. ohne das euphonische e an (also sõbr, adr etc.). Dies ist dialektisch berechtigt, historisch müsste man dieselben aber dann sõpr, atr etc. schreiben, wie ebenfalls bisweilen gesprochen wird. Der Inf. heisst: sõpra, atra, põtra, putru, latva, kupla, vakla, nõkla. Interessant ist, dass, wie die Beispiele zeigen, in den Stämmen mit br, dr, gl das Suomi an Stelle des b, d, g ein u hat. Die consonantischen Formen des Estnischen sind aber älter als die des Suomi. — Hierher zu rechnende Verba sind regelmässig, haben in der 1. Nrmlf. den reinen Stamm, in der 2. aber die Verhärtung zu t, p, k nebst dem erhaltenen Bindevocal, z. B. St. kobsi-, klopfen, f. kopsi-; odsi-, suchen, f. etsi-; egssi- irren, f. eksy-; ülbi- übermüthig sein, f. ylpe-ne-; hulgu- umherstreifen, f. hulka- sich hin- und herbewegen; pargi- gerben, f. parka (a) etc. 2. Nrmlf.: kopsi-, otsi-, eksi-, ülpi-, hulku-, parki- (vergl. § 57).

§ 64. Wir kommen zu den Wörtern, die ihren Stamm nicht mehr rein erhalten haben. Es sind zunächst Stämme, in denen Assimilation, und zwar des d zu vorangehenden l, n, r, seltener des b zu m, eintritt, demnach Stämme mit *ld, *nd, *rd, *mb. Nominale Beispiele: St.: *silda Brücke, *valda Gebiet, *ańdi Gabe, *pinda Oberfläche, *korda Mal, vōrda Preis, Werth, *vimba Groll, Thorheit, *umbi verschlossener, verstopfter Zustand etc. Davon bildeten sich die Nominative: sild, vald, ańd, rind, kord, vōrd, vimb, umb (auch vim̃m, um̃m); assimilirter Genitiv (= 1. Nrmlf.): silla, valla, ańni, pinna, korra, vōrra, vimma, ummi; Inf. (= 2. Nrmlf.): silda, valda, ańdi, pinda, korda, vōrda, vimba, umbi (auch vim̃ma, um̃mi). Im Suomi haben sich diese Stämme im Nominativ erhalten: silta, valta, anti, pinta, kerta, verta, vimpa, umpi (St. -e); im Gen. tritt ebenso Assi-

milation ein: silla-n, valla-n, anni-n, pinna-n, kerra-n, verra-n, vimma-n, umme-n; Inf.: St. + -a (für *-ta). Verba dieser Classe sind nicht zahlreich. Beispiele: St.: *kaldu-windschief werden, *pildu- werfen, f. freveln, *anda- geben, *kanda- tragen, *murda- brechen etc. 1. Nrmlf.: kallu-, pillu-, anna-, kannu-, murra-; 2. Nrmlf.: kaldu-, pildu-, and-, kand-, murd-. Finn. Präs.: |kaldu-n, pillu-n, anna-n, kannu-n, murra-n. (Vergl. z. B. anta- mit repi- und anna- mit revi- § 41.) — Hierher gehört noch eine sehr kleine Anzahl von Substantiven, die analog denen im § 59 im Inf. das *-da in -t verhärtet haben. Im Nom. hat sich das d des Stammes zu s verwandelt, z. B. St.: *körde, *varde, *parde, *vörde. Nominativ: kōrs Strohalm, f. korsi; varś Stiel, f. varsi; parś Sparre, f. parsi; vōrs Gleichmass, Werth, f. verta; Inf. kōrt, vart, part, vōrt (eigentlich kōrt, vart, part, vōrt, aus *körde-da, *varde-da etc.). (Vergl. auch § 47.) Ebenso haben sich gebildet die Suomiwörter kansi Deckel, kynsi Fingernagel, länsi West; St.: kante, kynte, länte. Im Estn. sind diese Wörter langvocalisch: kaś oder kaan, küś oder kūn, läś oder län (§ 59).

§ 65. In zweiter Linie haben ihren Stamm nicht rein erhalten einzelne Wörter, die ein g zu j verwandeln. Es sind Stämme mit lg und rg, z. B.: *selga Rücken, *nälga Hunger, *külge Seite, *härge Ochs, *märge nass, *järke Ordnung etc. Nominativ: selg, nalg, külg, härg, märg, jarg; Gen. (= 1. Nrmlf.): selja, nälja, külje, härja, märja, järje; Inf. (= 2. Nrmlf.): sel'ga, näl'ga, kül'ge, härge, märge, järke (vergl. die g-Stämme § 58). Im Suomi haben dieselben im Nom. den reinen Stamm: selkä, nälkä, kylki (St. -e) härkä, märkä, järki (St. -e); im Gen. aber verwandelt sich das k in j oder fällt auch ganz aus: seljä-n, näljä-n oder nälä-n, kylje-n, selten kyle-n, härjä-n, märjä-n, järje-n; Inf.: St. + -ä (-a). — Wie auch schon die finnischen Wörter zeigen, gehören Stämme, die ihren zweiten Consonanten g ganz ausfallen lassen, zu derselben Classe. Dazu kommt noch das ausfallende d. Es sind Stämme mit lg, rg, hd, hg, sg, z. B.: *jalga Fuss, *völga Schuld, *orgu Thal, *arga furchtsam, feig, *lehde Blatt, *kohda, Stelle, *lohgu Holzscheit, *vihgu Garbe,

*lesge verwittwet, *kasge Birke etc.; Nominativ: jalg, vōlg, oig, arg, leht, koht, loh̄k, vihk, lesk, kašk, finn. jalka, velka, orko, arka, lehti, kohta, lohko, vihko, leski, kaski durrer Baum; Gen. (= 1. Nrmlf.): jala, vōla, oru, ara, lehe, koha, lohu, vihu, lese, kase, finn.: jala-n, vela-n, oro-n, ara-n, lehde-n, kohda-n, lohvo-n, viho-n, lese-n, kase-n. Inf. (= 2. Nrmlf.): jalga, vōlga, orgu, arga, lehte, kohta, lohku, vihku, leske, kaske, finn.: St. + -a (-ä) (aus *jalga-da, *vōlga-da, *orgu-da etc.). Der Stamm *rohdu hat das d in i verwandelt rohi, Gen. rohu, Inf. rohtu. Zu diesen gehören noch die langvocalischen und diphthongischen Stämme mit sg, z. B. *kūsgē Fichte, *roisgu Splitter, Schutt etc., Gen.: kuse, roisu, Inf. kūske, roisku; finn.: kuusi, roisku,, Gen. kuuse-n, roisku-n, Inf. kuusea, roiskoa. — Verbale Stämme gehen genau ebenso z. B.: *nūlgi- abhäuten, *vihdu- quästen, *pūhgi- fegen, *kāsge- befehlen; 1. Nrmlf. nūli- vihu-, pūhi-, kāsē- (Passiv kās-ta-); 2. Nrmlf. nūlgi-, vihtu-, pūhki-, kās̄ki-. Die Stämme *tahda- wollen, *tohdi- dürfen haben die 1. Nrmlf. taha- (Pass. tahe-ta-), tohi-, 2. Nrmlf.: taht-, toht̄ (auch tohti-). Finnisch heissen alle diese Stämme: nylke- (Präs. nyljen), vihto- (Präs. vihdon), pyhki- (Pr. pyhin oder pyhjin), kāske- (Pr. kāsken), tahto- (Pr. tahdon), tohti- (Pr. tohdin).

§ 66. Die obige Untersuchung über die Stämme der zweiten Lautstufe zeigt noch klarer die Lautgesetze, welche ich in § 52 aufgestellt habe. Ferner lehrt die Vergleichung der verbalen mit den nominalen Formen, dass innerhalb der 1. und 2. Nrmlf., auf deren Uebereinstimmung im Allgemeinen beim Nomen und Verbum bereits hingewiesen worden ist, das Präsens mit dem Gen. Sing. oder Nom. Plur. und das Imperfectum mit dem nominalen Inf. Plur. eine gleiche Veränderung im Stamme erleiden.

3. Stämme der dritten Lautstufe.

(Grundregel § 38.)

§ 67. Es sind das die im § 11 erwähnten wenigen einsylbigen Stämme, die nicht mehr als 4 verschiedene Laute umfassen können. Ich habe sie Stämme der 3. Lst. nennen

müssen, weil sie beim Nomen im Nominativ und beim Verb im Präsens (ohne die Personalendung), welche beiden Formen auch hier den Stamm enthalten, die Aussprache der dritten Dauer haben, und weil eine zweite Sylbe, durch deren Wegfall eine solche Aussprache entstanden sein könnte, nicht belegbar ist, denn sowohl im Suomi als auch Estnischen sind diese Wörter einsylbig. Es ist aber sehr möglich, dass auch bei diesen Wörtern früher eine zweite Sylbe existirte, da einzelne noch jetzt zwei Formen haben, von denen die eine nach dem Paradigma talu (§ 41), die andere nach der unten anzugebenden Weise flectirt wird, z. B. suve (Nom. suvi) Sommer, tuve (Nom. tuvi) Taube, kruve (Nom. kruvi) Schraube etc. nach talu, die zweite Form sui, tui, kroi wie unten -(tuvi und kruvi können das -i auch durch alle Casus behalten). Ebenso die Verbalstämme *audu- brüten, *täidi- gern wollen, wovon audu- und au-, täidi- und täi-. Doch sind das nur Einzelfälle, von denen eine zweisylbige Gestalt beweisbar ist und die stets diphthongisch sind, während die langvocalischen stets eine einsylbige Form haben.

§ 68. Die hierher gehörenden Stämme theilen sich in langvocalische und diphthongische. In der Flexion werden die letzteren etwas verschieden von den ersteren behandelt, worauf ich später hinweisen werde. Zunächst gebe ich eine Flexionstabelle von pu Baum und to- holen, f. puu, tuo-, von denen ich jedoch nur die Anfangsformen hinschreibe.

E s t n i s c h :				F i n n i s c h :			
Singular:		Plural:		Singular:		Plural:	
Nom.	pu	pu - d		puu		puu - t	
Inf.	pu - d	pu - i - d		puu - ta		pu - i - ta	
Gen.	pu etc.	pu - de etc.		puu - n etc.		pu - i - de - n etc.	

Ebenso werden declinirt: ö Nacht, f. yö; hä¹⁾ gut, f. hyvä; so Sumpf, f. suo; lu Knochen, f. luu; te Weg, f. tie; ma Land, f. maa; vö Gürtel, f. vyö; tö Arbeit, f. työ; su Mund, f. suu; mu ein anderer, f. muu; pä Kopf, f. pää etc.

¹⁾ Die Ansicht, dass diese Wörter gleichfalls einst zweisylbig gewesen seien, gewinnt auch durch dieses Beispiel an Gewissheit, denn offenbar ist das estn. hä mit dem finn. hyvä (dialektisch estn. ebenso: hüvä) gleichen Ursprungs.

Estnisch: Finnisch: Estnisch: Finnisch:

α) Activ:

Präs. to-n etc.	tuo-n etc.	Impf. tõ-i-n etc.	toi-n etc.
Cond. to-k-si-n etc.	to-i-si-n etc.	Imper. 3. P. S. to-gu	tuo-koon
Impr. 2. P. S. to	tuo	etc.	etc.

β) Passiv:

Act. Verblnm.

Präs.	to-da-k-se (tu-a-kse)	tuo-daan	1. tu-a	tuo-da
			2. tu-es	tuo-dessa
Impf.	to-di	tuo-tiin	3. to-ma	tuo-maan
Impr.	to-da-gu	tus-ta-koon, -koot	4. to-ma-s	tuo-massa
			5. to-ma-st	tuo-masta
Cond.	to-da-ks	tuo-da-isiin	6. to-mi-ne	tuo-mi-nen
Vrbn. 1.	to-da-ma	tuo-ta-maan	7. to-ja	tuo-ja
	2. to-da-v	tuo-ta-va	8. to-v	tuo-va
	3. to-dud	tuo-tu	9. to-nud	tuo-nut

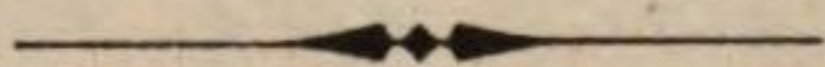
Ebenso werden conjugirt: lo- schaffen, f. luo-; lö- schlagen (Impf. lõi-n) f. lyö-; vi- bringen (Imperf. aber vi-si-n), f. vie-; sö- essen, (Imperf. sõin) f. syö-; jä- bleiben (Verbln. auf -da: jä-da), f. jää-; sa- erhalten, werden, f. saa- etc.

§ 69. Wie das Beispiel pu zeigt, werden im Singular die Endungen an den reinen Stamm gehängt, so auch das -d des Nom. Plur. Der Inf. Plur. pu-i-d ist entstanden aus *pu-(d)i-da, indem das -i- nach Wegfall des noch ältern -d- auch das u verkürzte. Warum der lange Vocal im Gen. Pl. die zweite Dauer hat anstatt der dritten ist dunkel. Er behält diese Dauer in allen übrigen Casus. Ill. pude-sse in die Bäume, Iness. pu-de-s in den Bäumen, Elat. pu-de-st aus den Bäumen etc. Das Suomi verkürzt den langen Vocal im ganzen Plural: Ill. pu-i-hi-n, Iness. pu-i-ssa, Elat. pu-i-sta etc. Diese Verkürzung kommt übrigens auch im Estnischen vor, z. B. Ill. pu-i-sse, Iness. pu-i-s, Elat. pu-i-st, All. pu-i-le, Adess. pu-i-l, Abl. pu-i-lt etc. Im Illat. Sing. behalten diese Wörter im Suomi das -h-; puu-hu-n in den Baum, maa-ha-n in die Erde, suu-hu-n in den Mund, suo-ho-n in den Sumpf, pää-hä-n in den Kopf etc.; die 4 letztern Wörter haben auch im Estnischen das h mit Verkürzung des langen Vocals behalten, lauten also maha, suhu, soho, pähä neben den seltnern

regelmässigen ma-sse, su-sse, so-sse, pä-sse (maha wird auch adverbial gebraucht: herunter, herab). — Im Imperf. bei Verben haben die langvocalischen einsylbigen Stämme ihren Laut analog dem Inf. Plur. beim Nomen gleichfalls verkürzt, wobei im Estn. ein o oder ö zu õ wurde, z. B. tõi-n ich holte, lõ-i-n ich schuf, schlug, sõ-i-n ich ass, jõi-i-n ich trank, jä-i-n ich blieb, sa-i-n ich bekam. 2. Pers. Sing. tõi-d, lõ-i-d, sõ-i-d, jõi-i-d, jä-i-d, sa-i-d; 3. Pers. Sing. tõi, lõi, sõ-i, jõi-i, jä-i, sa-i etc. (aus *to-di-, *lo-di-, *lõ-di-, *jo-di-, *jä-di-, *sa-di). Das Suomi hat hier überall den ursprünglichen Stammvocal: to-i-n, lo-i-n, lõ-i-n, jo-i-n, jä-i-n, sa-i-n etc. Die estn. Stämme vi-bringen, po- hängen haben aber im Imperf. vi-si-n, po-si-n, vi-si-d, po-si-d, vi-s, po-s (für *vi-si, *po-si), visi-me, po-si-me etc., sonst wie to-; ebenso mü- verkaufen. Beim Inf. auf -da (Vrbln. 1) und bei dem Verbaladverb (Vrbln. 2) hat sich das o, ö durch u, ü ersetzt: tu-a holen, lu-a schaffen, lü-a schlagen, sü-a essen, ju-a trinken, Vrbln. 2. tu-es, lu-es etc. aus *tõ-da, *lõ-da etc. *tõ-des, *lõ-des etc. Dieser Wechsel ist sehr merkwürdig und räthselhaft, da das Finnische hier regelmässig ist. Auch im Präs. Pass. kommt er vor, wo neben den regelmässigen — to-da-k-se man holt (oder es wird geholt) lõ-da-k-se man schafft, lö-da-k-se man schlägt, sõ-da-k-se man isst, jo-da-k-se man trinkt — fast häufiger noch die Formen tu-akse, lu-akse, lü-akse, sü-akse, ju-akse angewendet werden. In Bezug auf die finnischen Diphthonge uo, ie, yö ist bei der Beurtheilung und Vergleichung der Stämme mit langen Vocalen das im § 19 Gesagte immer streng im Auge zu behalten.

§ 70. Die diphthongischen Stämme dieser Classe werden noch einfacher flectirt als die langvocalischen. Beim Nomen werden sämtliche Casusendungen an den Stamm gehängt, z. B. koi Motte, Inf. koi-d, Gen. koi, Ill. koi-sse, Iness. koi-s etc., f. koi, Inf. koi-ta, Gen. koi-n, Ill. koi-hi-n, Iness. koi-ssa etc. (ganz nach talu § 41). Ebenso gehen die Stämme: sui Sommer, f. suvi (St. suve); krui Schraube, f. ruuvi; vöi Butter, f. voi; täi Laus, f. täi etc. — Der Inf. Sing. hat bei allen Wörtern der dritten Lautstufe das alte -da zu -d, nicht

zu -t, wie man erwarten könnte, verkürzt. — Auch die Verba behalten ihren Stamm und werden fast regelmässig nach rebi- § 41 conjugirt; nur muss man sich merken, dass dort, wo die andern Verba die 2. Nrmlf. haben, hier diese den zweiten Vocal verkürzen. So die Stämme: vōi- können, (Imperf. vōi-si-n, Vrbln. 1 vōi-da etc. Pass. vōi-da-), f. voi-; käi- gehen, wandeln (Impf. käi-si-n, Vrbln. 1 käi-a etc. Pass. käi-da-), f. käy- (Impf. kävi-). Mehr wirklich hierhergehörende Verba gibt es gar nicht, da der Ursprung dieser übrigen aus zweisylbigen leicht ersichtlich ist. Ihr Stamm bleibt durch alle Formen derselbe. Beispiele: aṽ- brüten, krui- schrauben, treṽ- dreheln, viṽ- sausen, nāṽ- miauen etc. einfach vor die Endungen des Stammes rebi- § 41 zu setzen.



(Dieser Untersuchung über die einfachen Stämme wird späterhin als Fortsetzung eine andere über die zusammengesetzten Stämme erscheinen.)

Curriculum vitae.

Den 11. September a. St. 1851 wurde ich unweit des Fleckens Oberpahlen im nördlichen Livland in einem rauchigen estnischen Tagelöhnerhüttchen geboren. Meine Mutter starb gleich nach meiner Geburt, und mein Vater, welcher sich als Tagelöhner und Schmidt des nur einige Bauern umfassenden Dörfchens kümmerlich unterhielt, verheirathete sich später wieder, um mit Hülfe einer Frau meine Erziehung zu ermöglichen. Diese wurde mir auch wirklich eine zweite Mutter, derer ich auch bedurfte, da ich in meiner zartesten Kindheit sehr kränklich und schwächlich war. Ich wurde, wenn auch sehr ärmlich, so doch sittlich gut erzogen, indem meine Eltern bemüht waren, mir alles Gute beizubringen und in der Erziehung das richtige Mass Strenge mit Milde gepaart anzuwenden. Schon im vierten Lebensjahr wurde ich durch sie zum Lesen angehalten, das ich mit grosser Lust erlernte. Noch nicht 5 Jahre alt hatte ich unsere kleine aus einigen geistlichen und ein paar weltlichen estnischen Lehrbüchern bestehende Hausbibliothek fast auswendig gelernt. In die Dorfschule wurde ich aber leider erst geschickt, als ich 11 Jahre zählte. Dieselbe besuchte ich zwei Winter lang vom Oktober bis zum April, da die Schulen meist Winterschulen waren, und lernte dort das Schreiben, die biblische Geschichte und den Katechismus, die ersten Elemente des Rechnens und etwas Singen. Mich weiteren Schulunterricht geniessen zu lassen, war meinen Eltern geradezu unerschwinglich, da sie kaum das tägliche Brot erwerben konnten und unsere Familie, durch meine drei jüngeren Geschwister vermehrt, oft Nichts zu beissen und zu brechen hatte. Ich sollte daher im Flecken ein Handwerk erlernen und wurde

zu einem Schneider in die Lehre geschickt. Nach vier Monaten aber kam ich wieder zum Vater und bat ihn inständig, mich in die Parochialschule zu schicken. Er gab meinen Bitten mit schwerem Herzen nach und meldete mich zur Annahme. Der Unterricht in der Parochialschule wurde gleichfalls nur im Winter ertheilt. Im Sommer verdiente ich mir durch Viehhüten das Schulgeld (3 Rbl.). In der Schule habe ich schwere Zeiten durchgemacht. Oft hatte ich 2 bis 3 Tage lang Nichts zu essen. Drei Winter hindurch besuchte ich so die Parochialschule und lernte dort neben den gewöhnlichen Schulfächern (Religion, Estnisch, Rechnen, Geschichte, Geographie etc.) auch die Anfangsgründe der deutschen Sprache. Durch eine zu meinem Besten unter einigen Bekannten veranstaltete Collecte wurde es mir möglich, die dortige deutsche Elementarschule behufs Erlernung der deutschen Sprache ein Jahr lang zu besuchen, während dessen ich am Gesindetisch des Ortspasters theilnehmen durfte. Weitere Schulen habe ich nicht besucht. Jetzt war ich bereits im 17. Lebensjahr. Zu meinem Besten wurde von den Kirchspielssängern ein Concert gegeben, dessen bescheidenen Ertrag (ca. 40 Rbl.) ich in Reval, dorthin gereist, zum Privatstundennehmen benutzte, in Folge dessen ich am revaler Gymnasium das Privatelementarlehrerexamen ablegte, nachdem ich kurz zuvor die Dorfschulmeisterprüfung bestanden. Nun wurde ich Hilfslehrer an der Parochialschule, die ich früher besucht, und verblieb in dieser Stellung $2\frac{1}{2}$ Jahre, in welcher Zeit ich mich ausser den Stunden mit Lernen beschäftigte, namentlich aber mit der Vervollkommnung meiner Kenntnisse im Russischen, dessen Anfangsgründe ich in der Elementarschule und durch die Privatstunden mir angeeignet. Darauf wurde mir in Petersburg eine kleine Elementarlehrerstelle angeboten. Ich begab mich dorthin. In meinen Mussestunden beschäftigte ich mich auch dort mit dem Studium der Schulfächer, des Französischen und der Theorie der Musik, im letzten Jahr mit den alten Sprachen. Da mein Gehalt gering war, so wurde mir das nicht leicht. In Ermangelung des Beleuchtungsmaterials z. B. war ich genöthigt Abends bei dem in mein Zimmer dringenden Scheine der zufällig vor

dem Fenster brennenden Gaslaterne zu arbeiten, was mir die Sehkraft sehr geschwächt hat. Nach 2½jährigem Aufenthalt in Petersburg verliess ich meine Stellung dortselbst und begab mich in Folge einer freundlichen Aufforderung meiner Verwandten, welche mir Kost und Logis zu geben versprachen, nach Dorpat, um mich dort zum Abiturientenexamen vorzubereiten. Ich arbeitete nun ununterbrochen 1½ Jahr am Lateinischen und Griechischen und an den übrigen Gymnasialfächern. Während des letzten Drittels dieser Zeit gelang es mir von einigen Oberlehrern des dörptschen Gymnasiums Privatstunden zu nehmen, um einerseits mich weiterzubilden und andererseits meine Kenntnisse, die durch Selbststudien erworben waren, prüfen zu lassen. Das Resultat fiel für mich günstig aus, und meine Lehrer ermunterten mich vorzugehen. Ich bestand den Examen und war über den Empfang des Maturitätszeugnisses hocherfreut. Im Januar 1875 wurde ich an der dorpater Universität auf Wunsch mir nahestehender Personen für die Theologie immatriculirt. Ich besuchte fleissig die Vorlesungen, bestand einige Examina, musste aber nebenbei für meine Existenz sorgen und meinen armen Eltern und Geschwistern Unterstützung gewähren. Das absorbirte meine Kräfte. Durch die Güte meiner Verwandten wurde es indessen möglich gemacht, dass ich mich eine Zeit lang an der Leipziger Universität, wo ich Anfang Oktober 1878 immatriculirt wurde, ruhig meinen philologischen Lieblingsstudien widmen konnte, was ich auch gethan. Zum Schluss sei es mir gestattet, einen herzlichen Dank den Herrn Prof. Dr. Leskien, Prof. Dr. von der Gabelentz, Prof. Dr. Zarncke in Leipzig und Prof. Dr. Budenz in Pest für ihre Freundlichkeit und Bereitwilligkeit, mich mit wohlmeinendem Rath unterstützt zu haben, auszusprechen.

August Hermann.



Hermann, August

Der einfache Wortstamm und die drei Lautstufen in der estnischen Sprache
mit vergleichenden Hinweisen auf das Suomi

Leipzig [ca. 1875]

L.rel. 1440

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11318020-4